



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

<p>Einzel <b>3</b> Kot</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.</p>	<p>Verantwortlicher Schriftleiter Alf. Bitto. Schriftleitung u. Verwaltung Arab. Ecse Fiskoplatz. Zentrale Temeschwar-Josefstadt, Str. Bratianu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39. Temeschwar: 21-82.</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.</p>	<p>Einzel <b>3</b> Kot</p>
------------------------------------	--	---	---	------------------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 88. Arab, Mittwoch, den 20. März 1933. 14. Jahrgang.

### Wir sind immer die billigsten!

Stoffe für Frauen u. Herren  
Leinwände, Keltisch für Bettzeug. — für Hemden Zephyr und Puylin.  
Versucht es und Ihr bleibt unser Kunde.

# Louise

Temesvar  
gegenüber der Josefstadt Kirche.

### Abg. Brandisch in Deutschland.

Bukarest. Der gew. Ministerbrandisch hat sich nach Deutschland begeben, von wo er erst in ein-zwei Wochen zurückkehren wird.

### Militärberatung unter dem Vorsitz des Königs.

Bukarest. Im königlichen Schloß wurde unter Vorsitz des Königs eine Sitzung des Landesverteidigungsrates abgehalten, an der die Marschälle, der Landesverteidigungsminister und der Luftfahrtsekretär, der Chef des Generalstabes, der Vorsitzende der obersten technischen Kommission und der Korpskommandant für Bukarest teilnahmen.

### 5300 Lehrer ohne Stelle.

Bukarest. Der Unterrichtsminister mußte von 65 Lehrerbildungsanstalten 16 auflösen, und zwar 1. aus wirtschaftlichen Gründen und 2. weil heute bereits 5300 Lehrer ohne Stellen dastehen. Der Minister erklärte, daß er allen Anstalten gegenüber von dem gleichen Gerechtigkeitsgefühl geleitet sei und aus dieser sozialen Notwendigkeit keine Politik mache.

Alle Lehrer, die das pensionsfähige Alter bereits erreicht haben, müßten schon aus purer Kollegialität in Pension gehen, damit man die heillosen Lehrer unterbringen kann.

### Unterbrochene Firmungsreise.

Bischof Dr. Augustin Bacha hat sich am Freitag auf eine Firmungsreise nach Winga begeben, von wo er die Reise nach Neupanat und Saderlach fortsetzen wollte, wo alle Vorbereitungen für die Firmung bereits getroffen waren. Infolge des Schneewetters ist das Auto des Kirchenfürsten jedoch auf offener Straße stecken geblieben, so daß der Bischof absteigen und den Weg zu Fuß nach Winga zurücklegen mußte, wo er am Samstag das hl. Sakrament der Firmung spendete. Da die Weiterreise unmöglich schien, wurde die Firmung in den übrigen Gemeinden abgesetzt.

# Die Enthüllungen über den Skoda-Scandal.

## Der Vertreter der Skoda-Werke, Zeletzki, verhaftet. — Möglicher Sturz der Regierung.

Bukarest. Aus dem Sitzungsberichte des Parlamentes geht hervor, daß Dr. Lupu schwere Anklagen gegen den Vertreter der Skoda-Werke erhob, die dazu geführt haben, daß Zeletzki verhaftet wurde.

Lupu stellte den Sachverhalt so dar, daß, als 1930 mit Ausland Kriegsgefahr drohte, große Rüstungsbestellungen den Skoda-Werken in Auftrag gegeben wurden.

Bei Umgehung der technischen Abteilungen des Kriegsministeriums habe man mit Skoda einen Geheimvertrag abgeschlossen. Da sich später Schwierigkeiten bei der Durchführung ergaben, habe man Milliarden Bestechungsgelder an verschiedene Persönlichkeiten gezahlt. Kanonen seien aber nach Rumänien keine gekommen.

Im März d. J. habe man dann festgestellt, daß der Bukarester Vertreter der Skoda-Werke, Zeletzki, ein Spion sei, der im Lande mache, was er wolle. Im Verlaufe einer steueramtlichen Untersuchung fand der Steuerinspektor eine Reihe wichtiger militärischer Akten, worauf er die Militär- und Zivilanwaltschaft verhängte.

Die Militär-anwaltschaft habe in den Büroräumen Zeletzki's drei Eisenkästen versiegelt und vor ihnen je einen Wachposten aufgestellt. In dessen habe sich Zeletzki bis zum Morgen grauen in Vergnügungslökalen unterhalten. Am Vormittag des nächsten Tages wird Zeletzki zum Finanzminister gebeten, der sich bei ihm wegen der Hausdurchsuchung fast entschuldigt. Zeletzki reißt, in sein Büro zurückgekehrt, die Siegel ab. Da nach der Hausdurchsuchung sich trotz der wichtigen Erhebungen keine Amtorgane mehr in den Büroräumen Zeletzki's bilden ließen, konnte der Skodavertreter ihn belastendes Material weg-schaffen. Heute ist demnach nur mehr ein Teil der Akten aus dem Besitz Zeletzki's in den Händen der Behörden.

Zeletzki habe z. B. von der Zentrale der Skoda-Werke 5 Millionen

Bestechungsgelder angefordert, um in Rumänien Steuern von 25 Millionen zu hinterziehen. Unter den vorgefundenen Akten befand sich auch ein Schreiben des Obersten Povescu, der Anwendungen verlange, weil er den Skoda-Werken die Bestellungen zu höheren Preisen verschafft habe. Ferner fand sich auch ein Geheimschreiben des Kriegsministers General Samsonovici an seine Untergebenen. Aus diesem vorgefundenen Akt könne man sich ungefähr ein Bild von dem Material machen, das Zeletzki hat verschwinden lassen. Dr. Lupu verlangt die sofortige Verhaftung des Spions, was mittlerweile auch erfolgt sei.

Die ganze Debatte hatte hochpolitischen Charakter und kann möglicherweise Auswirkungen auf das Schicksal der Regierung haben.

Bukarest. In der Affäre der Skoda-Werke trat eine sensationelle Wendung ein. In den frühen Morgenstunden erschienen Oberst Bella und Inspektor Parizianu von der Siguranza in der Wohnung des Bukarester Vertreters der Skoda-Werke Bruno Zeletzki und forderten ihn auf, zum Kriegsgericht zu kommen. Hier wurde Zeletzki den ganzen Vormittag hindurch verhört. Zu Mittag verkündete der Leiter der Militär-anwaltschaft des Kriegsgerichtes vor Zeletzki,

daß er wegen dringenden Verdachtes der Spionage und wegen gewalttätiger Entfernung von Amtssiegeln verhaftet wurde.

Nach Verkundigung des Haftbefehls wurde Zeletzki in das Gefängnis des Kriegsgerichtes eingeliefert.

Weitere Verhaftungen sollen nicht ausgeschlossen sein. Gegen Zeletzki kann auf Grund des Art. 8 des Aus-spähungsgesetzes vorgegangen werden, der vom Besitz militärischer Akten handelt und worauf Strafen von 2-10 Jahren Gefängnis stehen.

Der Ministerpräsident wurde vom König in Audienz empfangen, um

über den Fall vorzutragen. Außenminister Titulescu erkundigte sich von Genf telephonisch über die Angelegenheit bei Baiba.

Wie sich jetzt herausstellt, fand der Leiter der Skoda-Werke schon seit längerer Zeit unter Beobachtung der Siguranza. Sie richtete im Jahre 1927 eine Zuschrift an die Regierung, worin diese aufmerksam gemacht wurde, daß in den Skoda-Werken sehr geheimnisvolle Dinge von sich gehen. Diese Meldung war jedoch von keinerlei Folgen. Im Gegenteil, die Siguranza bekam einen Wink, von jedem weiteren Vorgehen abzusehen. Dessenungeachtet hat die Siguranza ihre Beobachtungen fortgesetzt und an das Armeekommando genaue Berichte gesandt.

Zeletzki wurde nach Jilava eskortiert.

Bei einer Hausdurchsuchung, welche in den Werken nachträglich noch vorgenommen wurde, sind berartige Dokumente in den Besitz der Behörden gelangt, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß Zeletzki sich ständig über die bei Konkurrenzfirmen gemachten Bestellungen des Kriegsministeriums informieren ließ und welchen Umfang dieselben seien. Es wurden auch jene Offiziere erbidert gehalten, welche mit den Skoda-Werken sympathisieren und welche nicht.

Es wurde auch festgestellt, daß Zeletzki in einer Bank einen geheimen Tresor zur Aufbewahrung wichtiger Akten hatte. Auch bei den übrigen Beamten der Skoda-Werke wurden Hausdurchsuchungen gehalten.

### Entwurf zu einem Landwirtschaftsgesetz.

Bukarest. Im Landwirtschaftsministerium ist der Entwurf zu einem Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft fertiggestellt worden. Er umfaßt 195 Artikel.

Das Entwurfs-gesetz ist darin nicht enthalten, da es einen besonderen Entwurf darstellt.

Bei der Ausarbeitung dieses Entwurfes sollen einige Grundzüge des alten Entwurfes von dem gewissen Landwirtschaftsminister Ionescu Bisesti beibehalten worden sein.

Die Grundzüge des Gesetzes sehen ein langfristiges Landwirtschaftsprogramm des Ministeriums zur Wegweisung für alle landwirtschaftlichen Zweige vor. Durch dieses Gesetz will das Landwirtschaftsministerium eine Einflußnahme auf sämtliche landwirtschaftlichen Anstalten und auch auf die Einzelbetriebe ausüben und durch eine umfangreiche Werbetätigkeit für die Rationalisierung und Modernisierung der landwirtschaftlichen Arbeit wirken.

**DEUTSCHE LEUTE**

---

**KAUFET:**  
Frühjahrsstoffe, Leinwände, Seidenwaren, Hemden u. Bettzeug-zephyre, Keltische etc.

nur im Warenhaus  
**FORTUNA**  
Temesvar-Fabrik  
Ecke Kossuthplatz.

Die größte und billigste Einkaufsquelle für  
**Deutsche Leute!**



In der Gemeinde Öbrenghö bei Miskolc (Ungarn) starb ein Onkel des italienischen Ministerpräsidenten, Fernando Mussolini. Er war ein einfacher Maurer, wie einst auch Mussolini selbst und ist vor 30 Jahren nach Ungarn gekommen.

Die Krader Wasserwerke haben den Preis des Wassers um einen Lei pro Kubikmeter herabgesetzt.

Die Gattin des Wiener römischen Konsulatsrates Konstantin Bogda, die mittels Flugzeug nach Wien fliegen wollte, erlitt infolge Notlandung, berart schwere Verletzungen, daß sie in Belgrad gestorben ist.

Die Direktion der österreichischen Nationalbank hat sich entschlossen, den Zinssatz von 6 auf 5 Prozent zu reduzieren.

Ueber Anordnung des Reichsinnenministers Göring wurde die „Volkswoche“, das Blatt Bubendorfs, angeblich wegen einem glaubensfeindlichen Artikel eingestellt.

In der Umgebung von Konstanz trat noch dreitägigem Regen heftiger Schneefall ein, mit einem furchterlichen Sturm einhergehend. Es wurden große Schäden an den Telefon- und Telegraphenleitungen angerichtet.

In Kischenew hat Nikolaus Stratu das Haus seiner Eltern angezündet, weil sie ihm kein Geld gaben.

In Stagnita (Tunis) sind die Eheleute Johann Mariu von zu Hause weggegangen und haben ihre drei Kinder allein zurückgelassen. Im Zimmer befand sich Stroh, das sich durch das im Ofen befindliche Feuer entzündete und die Wohnung in Brand setzte. Die drei Kinder sind im wahren Sinne des Wortes verbrannt.

Die englische Prinzessin Belford, die mit ihrem Flugzeug gegen Bukarest flog, mußte des Schneesturmes wegen bei Budapest eine Notlandung vornehmen.

Vom 7. April angefangen kann in Amerika wieder Wein und Bier getrunken werden.

In Reschha feierte der hiesige Auerbacher Johann Wanta sein 25-jähriges Berufsjubiläum.

In der Gemeinde Szilach hat sich die 88 Jahre alte Frau Paraschiba Catali wegen einem unheilbaren Leiden am Dachboden ihres Hauses erhängt. Als man ihre Leiche bemerkte, war sie bereits tot.

Ueber die Wiener Blätter wurde die Zensur verhängt. Die Blätter erscheinen mit weißen Flecken stark zensuriert.

Im Mensluk hat ein Postist ein Messerexemplar von einer Wismaratte mit einem Stock erschlagen, die sich gegen den Wächmann stellte und ihn ganz frech attackierte.

In der Grafschaft Essex in England sind 1000 Arbeiter der Nordwerke wegen Lohnunterschieden in Streik getreten. Man glaubt, daß bis Ende dieser Woche alle 6000 Arbeiter der Werke in Streik treten werden.

Macdonald will demnächst nach Berlin fahren, um dort mit Hitler über den Waffonlini-Plan zu verhandeln.

Die Kischenewer Postzeitung hat Mittelschüler und Schülerinnen verhaftet, die einer kommunistischen Organisation angehörten.

Der nächste Warschauer Bahnmarsch wird am 2. April abgehalten.

Die Mentierung der Dobruiner Rekruten findet am 20. April im Warschauer Gemeindefaß statt.

Bouls Wisteln, der Aufsichtsratsvorsitzende des Zeitungsverlages Wisteln & Co. in Berlin, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

# Volksversammlung in Glogowatz

## Nach der Vereinigten Opposition auch die Prälatenpartei.

In Fortsetzung der Propaganda für die am 17. April stattfindenden Wahlen für den Volksrat und die Kreisräte hat in Glogowatz am Samstag eine massenhaft besuchte Volksversammlung stattgefunden, welche im Freien vor der Kirche abgehalten wurde.

Die Versammlung wurde von Dr. chem. Josef Reichel mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet, der auf den Zweck der Wahlen hinwies und die Verbundenheit der Jugend mit der Opposition, der die Erneuerung der Volksgemeinschaft zu verdanken ist, betonte.

Rechtsanwalt Mgernon Hunyar sprach über die Verschiedenheit der drei Listen, von denen sich Liste Nr. 1 und 2 weltanschaulich voneinander abheben. Er betonte die kirchenpolitische

Einstellung der sog. alten Volksgemeinschaft, welche ohne zwingende Notwendigkeit den nationalen Kampf, den wir um unser Volkstum zu führen haben, konfessionell beeinflusst. Redner sprach über das Verhalten der Geistlichkeit in diesem Kampf und erklärte, daß es allgemeines Mißfallen erregt, daß sich die kath. Geistlichkeit in den politischen Streit der Parteien einläßt und sich dadurch als Geistliche entwürdigen. Wenn sich daher — sagt Hunyar — die Geistlichen im politischen Kampfe uns gegenüber finden, so bedeutet dies nicht, daß wir kirchenfeindlich sind, sondern daß wir es als gute Katholiken nicht zulassen können, daß das Priesterkleid durch den Schmutz des politischen Kampfes entweiht wird.

Der sog. Hitlerbewegung stehen

wir seelisch nahe, lehnen aber die Verbindung mit den Euzisten ab, weil diese minderheitenfeindliche Tendenzen verfolgen. Auch den Antifemismus können wir uns nicht zu eigen machen, weil er gegen die Rechtsgrundsätze des Minderheitenprinzips, das das Fundament unseres nationalen Kampfes bildet, verstößt.

Schriftleiter Heinrich Antwender spricht über die jetzt stattfindenden Wahlen als Errungenschaft des zehnjährigen oppositionellen Kampfes, der vermieden hätte werden können, wenn man die Forderungen der Opposition schon vor zehn Jahren angenommen hätte. Da es dem neuen Volksrate anheim gestellt ist, die Richtlinien für die zukünftige Volkspolitik zu legen, ist es wichtig, daß die Opposition in entsprechender Zahl in den Volksrat gelange, damit sie ihr Programm restlos durchführen könne. Darin liegt die höhere Bedeutung der jetzt stattfindenden Wahlen und das Bestreben der Bereinigten Opposition, in je größerer Anzahl in den Volksrat zu gelangen.

Die Anwesenden nahmen die einzelnen Reden mit Begeisterung auf.

Am nächsten Tag sollte Dr. Muth als Spitzenkandidat der Prälatenliste nach Glogowatz kommen, was jedoch ebenfalls wegen dem hohen Schnee und der unfahrbaren Wege daran verhindert, so daß ihn Dr. Franz Reff aus Neuarab und Dr. Wendelin Müller aus Arab ersetzten. Bei der Rede Dr. Reffs gab es einige Abzugerufe. Interessant war aber das große Donnerwetter, welches Pfarrer Ranoebre (der zukünftige Abgeordneterkandidat und Nachfolger Blaschewitsch) losließ, der behauptete, daß die Redner der Jungschwaben die Abschaffung der Kirche und Schule forderten.

Unsere hiesigen Glogowitzer, die ja, eine große Portion Unwahrheiten vertragen, lachten sich in die Faust und konnten sich davon überzeugen, daß es doch nicht schön ist, wenn ein Pfarrer politisiert und gezwungen ist, um seiner Partei mehr Chancen zu machen, Laster zu verdrängen und Unwahrheiten zu behaupten. Wenn er diese noch dazu vor der Kirche begangenen Sünden beteuert wird, ist jetzt allgemein die Frage, mit welcher sich die Glogowitzer befassen, die zufällig die Redner beider Parteien angehört haben und sich auf dem Nachhauseweg sagten: Nur der Pharisäer, der hat wieder mal die Sach' verdreht um schau uns vor bummer an, als wie wir sin. . .

Haben Sie Kopfschmerzen? Verlangen Sie vom Arzt Mgosan Pastillen.

### Eine Bußtafeler Familienaffäre vor Gericht.

In Bukasch hat sich ein kleines Familien-drama ereignet, bei welchem der 78-jährige Waffenschmied Anton Schweitzer seinem Schwiegersohn Johann Schorr aus einem Glaubergewehr ein Geschloß in die Brust jagte. Schorr verbrügelte zuerst seine Frau und stürzte sich dann auf seinen Schwiegerbater, der dann aus Notwehr zur Waffe griff und seinem Schwiegersohne erhebliche Verletzungen beibrachte.

Bei der nun stattgefundenen Verhandlung wurde Schweitzer, von dem es sich herausstellte, daß er aus Notwehr gehandelt hat, freigesprochen.

**Damen- und Herren-Frühjahrs-Neuheiten**  
sind eingelangt!  
Beste Qualitäten  
Billigste Preise!  
Tuchhandlung  
**J. SCHUTZ**  
Arad, gegenüber dem Theater  
Bitte meine Schau-fenster zu besichtigen.

# Neues Pensionsgesetz in Aussicht.

Vorentwurf des Finanzministers.

Bukarest. Finanzminister Madgearu hat einen Vorentwurf für ein neues Pensionsgesetz ausgearbeitet. Die Bestimmungen der Pensionen soll in ein festes Verhältnis zu den letzten aktiven Bezügen gestellt werden, da sie bisher zwischen 70—90 Prozent bei uns schwankten, während in Frankreich 75, in England 50, und in der Schweiz 70 Prozent festgelegt sind.

In Zukunft soll hierfür ein gewisser Prozentsatz eines Durchschnittsgehaltes für alle Gehaltsklassen genommen werden, der für volle Dienstzeit gilt.

Auch wird ein Höchstmaß festgesetzt, das von keiner Pension überschritten werden kann.

Berücksichtigt werden die Bezüge der Beamten in den letzten drei Dienstjahren. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen sollen auch die bisherigen

Pensionen umgerechnet werden.

Die Pensionsgeneralassisa soll durch das neue Gesetz auf solche Grundlagen gestellt werden, um den Anforderungen zu entsprechen.

Für die Pensionisten von vor dem 1. Januar 1919, die nach den Friedensgehältern berechnete Bezüge empfangen, ist einfach vorgesehen, daß ihre Pensionen auf das heutige Niveau durch Multiplikation mit gewissen Koeffizienten erhöht werden. Die Koeffizienten werden je nach Dienstjahrgesetz und Dienstzeit festgesetzt. Für die nach diesem Zeitpunkt in den Ruhestand getretenen ist ein verwickelteres Verfahren gebacht. Jede dieser Pensionen wird neu berechnet, indem die Grundgehälter durch die heutigen Bezüge der Aktiven gleichen Grades im letzten Dienstjahr ersetzt werden.

# Die Spizel in Billed.

Das gefährlichste Küchenmesser.

Vor einigen Tagen sind in Billed einige Monopolspizel aus Temeschwar und Benzarmeriepostenführer aus Alexanderhausen eingetroffen. In Begleitung des Gemeinbedieners begaben sie sich direkt zu Johann Mann, unter dem Vorwande, daß sie Tabak suchen. Tabak fanden sie wohl keinen, aber ein Wädchen mit 5 Bündeln. Mann wurde gleich zur Benzarmerie vorgeladen und mit einer empfindlichen Strafe belegt. Hierauf begaben sich die Spizeller zu dem Schwiegerbater Manns, wo die Frau mit dem Kartoffelschälbeschäftigt war und gerade ein Küchenmesser in der Hand hielt. Unversehens sprang der Wächtermeister auf die Frau, entriß ihr das Messer u. tat so, als

wollte die Frau mit dem Messer auf sie kommen. Gemeinbediener Emprich trat dazwischen und beschwichtigte damit, daß es der Frau nicht im Traume eingefallen ist, das Messer gegen jemanden zu richten. Hierauf gab der Wächtermeister das Messer wieder zurück und man ging daran, das Haus auf den Kopf zu stellen. Es konnte aber nichts gesunden werden. Es sollte noch ein drittes Haus aufgesucht werden, aber der Gemeinbediener weigerte sich, mitzugehen. Es hat sich aber diesmal wieder gezeigt, wie notwendig es ist, daß die Gemeinde Aufmerksamkeit stellt, denn wäre dies nicht der Fall gewesen, hätte es der Frau, obwohl sie keinen bösen Gedanken hatte, recht schlecht ergehen können.

# 2 Menschenleben forderte der Schneesturm

im Krader Komitat. — Zwei Hirten und zahlreiches Vieh erfroren.

Erst jetzt drang es in die Öffentlichkeit, daß der Schnee-Orkan, welcher — wie dies in dem Wetterbericht unseres „Landsmann-Kalenders“ prophezeit wurde — von Dienstag bis Donnerstag dauerte, auch Menschenleben gefordert hat. Am Markt von Kisföld kaufte der Krader Viehhändler A. Kabas, Josef Molnar, Karl Pap und Melklich Vieh ein und ließen es durch die Hirten Johann Mohacs aus Gaj, Jozsa Valerian aus Wiskalafa und Matthias Kaposi aus Bernava nach Arab treiben. Die Hirten waren mit dem Vieh bei Simand angelangt, als plötzlich der Schnee-Orkan ausbrach. Kaposi ging voraus in die Gemeinde, um für das Vieh eine Unterkunft zu suchen. Die beiden anderen blieben beim Vieh zurück und trieben dasselbe bei Simand vorbei,

ohne Kaposi abzuwarten.

Als die beiden schon ein Stück Wegs weitergegangen waren, konnte Mohacs nicht mehr weiter, hielt ein Auto an und bat ihn aufzunehmen. Die Aufnahme wurde ihm aber verweigert. Der bedauernswerte Mann schleppte sich noch einige Schritte weiter, doch stürzte er dann erkrankt zusammen. Valerian Jozsa konnte noch vier Kilometer weiter gehen, doch übermannte ihn auch der eisernen Schlaf und auch er wurde ein Opfer des Schneegestöbers und der grimmigen Kälte. Erst drei Tage später wurden die beiden Leichen und das erfrorene Vieh aufgefunden.

Infolge des Schneesturmes sind auch 17 Schweine, 2 Kühe und die Kuh des Baumgartener Einwohners Vormittag erfroren.

# Ich zerbrech mir den Kopf



— Aber einen seltenen Fall von Synismus, den der Attentäter des amerikanischen Präsidenten Roosevelt an den Tag legte. Von welcher Gleichgültigkeit immer ein Mensch ist, wenn es sich um die letzte Stunde seines Lebens handelt, besinnt er sich doch ein wenig und zuckt zusammen vor dem hangen Bewußtsein, unfreiwillig bei gesundem Leib sterben zu müssen. Nicht so Josef Jangara, der italienisch-amerikanische Mauerer, der zum Tode verurteilt, auf den elektrischen Stuhl kam. Der Mann, der dem Staatsanwalt gesagt hat: „Auch Sie Garner arbeiten mit den Kapitalisten zusammen, auch Sie sollten sterben“, äußerte hohnlachend als letzten Wunsch, alle Präsidenten und Könige umbringen zu können. In einem solchen Menschen wohnt wenig Menschlichkeit mehr inne. Es ist die Bestie im Menschen, die durch wilde Triebe gepöppelt, ihre Untaten vollbringt und nichts anderes verdient, als ins „Jenseits“ geschickt zu werden. Jangara wollte Roosevelt ermorden, was ihm nicht gelungen ist. Aber der Chicagoer Bürgermeister fiel dem Attentat zum Opfer und dies kostete auch das Leben des Mörders.

— über die Kampfbereitschaft der Guza-Deutschen, die sich in jedem Aufsatz, der in ihrem „Kampfblatt“ erscheint, anders anhört. Was auf der einen Seite erschienen ist, ist auf der anderen Seite bereits überholt oder durch Tatsachen widerlegt. So auch in einer der letzten Folgen, wo ein „Leia“ gegen die alte Volksgemeinschaft ins Feld zieht und der Behauptung vorwirft, daß sie sich in zehnjähriger Arbeit gegen das Volkstum schwer vergangen hat und nicht imstande war, das Volk zu führen. Weiter rückwärts heißt es dann in einem Versammlungsbericht aus Barabhausen, daß der Kandidat der Vereinigten Opposition Michael Rebes es nicht gelten lassen wollte, daß man den bisherigen Volksgemeinschaftsführern Dank schulde. Mit großer Genugtuung wird es aber dann in dem Bericht bemerkt, daß nach längerer Aussprache auch in dieser Frage der Standpunkt des blutigen „Führers“ durchdringen konnte. Wir wären jetzt aber doch neugierig, was nun als die Auffassung der Erneuerungsbewegung denn doch zu Recht besteht: der Standpunkt, daß die Führung der alten Volksgemeinschaft in Pausch und Bogen abzulehnen oder man ihnen Dank schuldig sei. Vielleicht wird man nach den Wahlen wieder einmal im Bubingischen Wirtshaus zusammenkommen, um sich über diese Fragen „grundsätzlich“ zu einigen, sowie über manch anderen Dinge, welche diesen Volkführern während dem Wahlgange noch unterlaufen werden. Wir würden ihnen empfehlen, sich erst mit den Elementen der nationalsozialistischen Bewegung einigermassen vertraut zu machen und dann recht eifrig die Guza-Presse zu verfolgen, damit sie endlich draußkommen, wie viel die Uhr geschlagen hat, wenn sie unser Volk dieser Strömung in die Arme führen. Sie sagen nämlich, es ist der süßliche Zeitungsbienst, der die Minderheiten gegen die Guzisten hetzen will, um die Aufmerksamkeit von sich selbst abzulenken. Da diese Beschüßler der deutschen Rasse so wenig belesen sind, liefern wir ihnen in nebenstehendem Artikel einige Kostproben aus der Guza-Presse speziell über das Deutschtum in Romänien.

— über den Antrag der magyarischen Jungorganisation an Oesterreich, es möge das Burgenland an Ungarn freiwillig übergeben, damit zur Vertiefung des Revolutionsgebäudes der erste Schritt gemacht werde und dieser Vorfall dann weiteren Revisionen den Weg ebnen würde. Wenn es sich nur darum handelt, daß die Revision eingeleitet werde, so hätte ich an die Magyaren einen anderen, viel bescheideneren Antrag. Sie mögen die Stadt Oedenburg an Deutschösterreich übergeben, wohin sie so gemäß des Volkstammes, wie der Lage nach, als städtisches Zentrum der an Oesterreich angeschlossenen Gemeinden gehört. Es wäre da die Revision in einem bescheidenen Rahmen eingeleitet und ein Unrecht, verursacht durch das magyarisch-italienische Votum, wieder gutgemacht.

# Die Deutschen nur Fremde in Romänien.

## Wie die Guzisten sich unsere Zukunft ausmalen.

Der Nationalsozialismus in Deutschland hat auch bei uns seinen geistigen Niederschlag gefunden. Auch bei uns gibt es Ansätze zu einer nationalsozialistischen deutschen Bewegung, welche von Siebenbürgen ausgegangen ist, von der man aber sagen kann, daß sie noch nicht ausgegoren hat, auf was die verschiedenen Irrtümer und Verfehlungen zurückzuführen sind, in welche sich diese Bewegung bereits verstrickt hat. Es wird noch manch bittere Lehren kosten, bis sich aus derselben eine gesunde Richtung herauskristallisiert. Der größte Fehler war es jedoch, daß man Solidarität mit der romänischen Partei Guzas genommen hat, deren Grundelement ebenfalls die nationalsozialistische Idee ist, nur mit dem Unterschied, daß diese staatspolitisch eingestellt ist, wir aber das Schicksal einer Minderheit zu tragen haben; jene nationalromänisch ist, wir hingegen nationaldeutsch sind.

Zufolge dieser Unterschiede tut sich zwischen uns ein klajender Gegensatz auf, wenn man bedenkt, daß uns der Nationalsozialismus der Guzisten zu einer Gefahr werden kann dann, wenn er sich staatspolitisch auszuwirken beginnt.

Aber auch in staatspolitischer Einstellung unterscheiden sich der Guzismus vom deutschen Nationalsozialismus Hitlers ganz gewaltig. Während die Guzisten es offen aussprechen, die Fremden — darunter sind auch die Deutschen gemeint — aus dem Lande zu treiben oder sie zu assimilieren, lehnt der Nationalsozialismus in Deutschland eine „Assimilierung, vom Rassenstandpunkte aus, grundsätzlich ab. Er geht vielmehr den in Deutschland lebenden Minderheiten freie Pflege ihrer eigenen Kultur zu und fordert nur die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht.

Eine Verbundenheit mit dem romänischen Nationalsozialismus ist also durch gar nichts gegeben, so daß wir es als eine Gefahr für unser Volkstum erachten müssen, wenn es nicht zu einem baldigen Bruch dieses platonischen Verhältnisses kommt. Dies aber ist nur dann der Fall, wenn in der Führung je eher Wandel geschaffen und das Autoritätsprinzip in anderer Form zur Geltung gelangen wird, als dies momentan der Fall ist.

Wie berechtigt unsere Befürchtungen dem Guzismus gegenüber sind, geht aus einem Aufsatz hervor, welcher gerade jetzt in dem Hauptorgan der guzistischen Studentenschaft „Current Studentesca“ aus der Feder eines führenden Mitgliebes der Guza-Partei Dr. Spiridon Voltacu erschienen ist. Wer diese programmatischen Erklärungen liest und auf sich einwirken läßt, wird damit im Reinen sein, was es für uns als Deutsche bedeutet, wenn wir den Guzismus fördern.

Wir lassen also Dr. Voltacu selbst sprechen, der da sagt:

„Man darf nicht vergessen, daß die Gesamtzahl der Fremden, die wir nach dem Krieg in unserm Lande angetroffen haben, größer ist, als ein Viertel des bodenständigen Elementes, die fortwährenden, ungehinderten Wanderungen, die heute vor sich gehen, lassen befürchten, daß in kurzer Zeit der Grundcharakter unseres einheitlichen Nationalstaates in einen polyethnischen Staat umgewandelt werde. Darum müssen wir Verteidigungsmaßnahmen treffen, um zu vermeiden,

daß die Minderheiten bei uns wieder unsere Herren werden. Diese Verteidigungsmaßnahmen des bodenständigen gegen das Minderheitenelement können bestehen in:

Eliminierung (Ausmerzungen) und Assimilierung (Angleichung).

Man darf nicht vergessen, daß das ganze Unheil der romänischen Vergangenheit gerade von diesen Minderheiten verursacht wurde, die wir

der ihren und unsern Willen sich noch in unserer Mitte befinden. Nur wenige Romänen glauben in ihrer Blindheit, daß die fremden Volksteile, die uns einst in unserm Lande unterdrückt haben und die sich heute Minderheiten nennen, gar keine Gefahr seien. Diese Ansicht halten wir für verhängnisvoll und deshalb muß sie von jedem bewußten Romänen mit der größten Heftigkeit bekämpft werden.

Ich werde in diesem Aufsatz die Ungarn, Russen, Bulgaren, Ukrainer und Serben usw., über die sich die romänische Meinung zu klären begonnen hat, beiseitelassen und werde versuchen, mich mit einer anderen Kategorie von Fremden zu befassen, die das romänische Element unbeachtet durchgehen läßt. Wenn diese auch nicht in die erste Kategorie von Fremden eingereiht werden können,

dürfen sie dem Blick doch nicht entgehen und als harmlos angesehen werden.

Es ist die Rede von den Deutschen.

Wenn die Deutschen in Romänien sich nicht mit Gebietsforderungen zugunsten ihrer Volksgenossen an die Seite der übrigen Minderheiten stellen, so liegt der Grund dafür darin, daß die Entfernung vom Volkskörper vorläufig zu groß ist. Es geht jedoch daraus nicht hervor, daß sie sich vertraulich und in allen spitzfindigen Aktionen nicht für jene Dinge einsetzen, die ihnen einst so viele Vorrechte zum Nachteil der Rumänen verschafft haben.

Eine Lage, in der die deutsche Minderheit bei uns vorgeföhrt werden muß, ist folgende:

1. Sehen wir voraus, daß das deutsche Reich in einem Konflikt sich auf der Romänen gegenüber Seite befindet. Was würden in diesem Fall die Landsleute, die Deutschen bei uns machen? Wenn sie uns sogar offiziell durch ihre Antwort versichert haben, daß mit Deutschland sich das Blut, die Rasse, der Geist, die Kultur, das Können und besonders das gleiche Streben verbindet. In der eventuellen Antwort, die uns die Betroffenen zu geben bereit wären, wissen wir aus ihren eigenen Worten, daß sie sich neben die stellen werden, mit denen sie Bindung des Blutes und Strebens verknüpfen: also neben die Deutschen und gegen uns.

2. Wenn jemand sagen sollte, daß man auch in diesem Falle Beweise brauche, so könnten sie erbracht werden, obwohl sie unnötig sind. Die vielen Beispiele, die wir im Laufe der Geschichte auch bei anderen Völkern hatten, könnte man beiseite lassen und brauchte nur eines der Geschichte der deutschen Kolonisten in anderen Ländern zu erwähnen: Das zaristische Rußland hat auf dem Gebiet seines Reiches eine bedeutende Anzahl deutscher Kolonisten, von denen auch wir einige geerbt haben. Diese Kolonisten, nach Rußland zum Nutzen des Landes gebracht, erfreuten sich der größten Vorrechte, es wurden ihnen sogar Stellen in der Leitung des Staates und der russischen Armee überlassen.

In ihrer Einfachheit glaubten die Russen, daß diese Elemente für das Aufblühen ihres Staates nützlich sein werden. Die Erfahrungen, die sie machten, ergaben Resultate, die den verfolgten Zwecken entgegengesetzt waren. Denn im Augenblick, als Rußland mit Deutschland während des letzten Krieges in Kampf geriet, dienten alle diese Kolonisten der deutschen Sache. Die Waffen, deren sie sich zur Unterstützung der patriotischen Sache bedienten, waren die Spionage und der Verrat. Und nun versuchen dieselben deutschen Elemente, die in Friedenszeiten das gleiche Treuebekenntnis zu Rußland ablegten, auch uns, daß sie gute Patrioten sind. Zugleich versuchen sie uns zu überzeugen, daß es vereinbar ist, deutscher Nationalist und romänischer Patriot zu sein, indem sie versichern, daß: „... nichts uns von unseren Pflichten dem roma-



nischen Staat gegenüber abhält.“

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Deutschen Patrioten mit zwei Vaterländern sind... Die Erfahrungen Rußlands müßten uns als Beispiel dienen, damit wir zeitigen ähnlichen Liebertragungen vorbeugen. Wenn aber all das, was wir oben aufzählten, sich an Deutschland bindet, welche Elemente bleiben denn noch, sie mit Romänien zu verbinden?

Das werden sie nicht sagen, wir aber wollen es ihnen sagen:

Der Boden, der mit Gewaltmitteln den Romänen weggenommen wurde. Die unrechtmäßig und zum Nachteil des bodenständigen Elementes angehäuften Reichtümer.

Die Armut und der Hunger, der sie aus Deutschland vertrieb, denn freiwillig verläßt niemand sein Land. Das sind die einzigen Elemente, die sie an das romänische Land binden, wo sie zum Nachteil des bodenständigen Elementes leben.

Auf die Vorteile, die sie in Romänien genießen, beschränken sich alle ihre Bindungen mit uns.

Patriot für Romänien und Nationalist für Deutschland zu sein, das sind zwei Begriffe, die einander ausschließen. Der Wert solcher Patrioten mit zwei Vaterländern ist bekannt und deshalb habe ich mich bemüht, eine solche Zweibeuterei aufzuklären.

Wir aber wollen euch: Deutschland oder Romänen. Den Versuch, uns zu überzeugen, daß das Gesagte sie durchaus nicht hindere, gute romänische Patrioten zu sein, mögen sie für sich behalten.

Wenn sie Deutsche sein wollen, so haben wir gar nichts dagegen, aber das unter einer Bedingung: ihre Nationalität können sie nur in Deutschland bewahren.

Wenn es ihnen nicht paßt, zu gehen

— und wir glauben, daß ihnen das nicht paßt, weil sie ihr Vaterland nicht freiwillig verlassen haben, um nach Romänien zu kommen —

dann müßten sie doch verstehen, daß es die natürliche Tendenz eines einheitlichen Nationalstaates ist, alle Minderheiten, mit Ausnahme der Juden, zu assimilieren.“

Was der Mann schreibt, genügt uns Deutschen in Romänien zu wissen, daß wir eine gemeinsame Sache mit Guza und seinen Schleppträgern nur ablehnen können, denn genau so wie er jetzt die Juden verfolgt, wird er auch uns und alle anderen Minderheiten verfolgen, wenn er einmal zur Macht gelangen sollte.

Pfarrer Hügel gestorben.

In Neuarad ist der pensionierte Segenthauer Pfarrer Johann Hügel im Alter von 79 Jahren gestorben und wurde unter großer geistlicher Assistenz und Teilnahme der Bevölkerung aller Pfarrer der Umgebung, überhaupt der Segenthauer, die ungefähr 300 an der Zahl erschienen waren, zu Grabe getragen.

Pfarrer Hügel war ein Sobriner und erfreute sich wegen seiner Unparteilichkeit und Lautlosigkeit einer allgemeinen Beliebtheit. Er war einer der wenigen Geistlichen, welche nicht politisierten, sondern zurückgezogen nur seinem Beruf und Familie lebte.

Am Grabe verabschiedete ihn Dchantpfarrer Mayer aus Neuarad und sein Bruder Martin Hügel aus Sobrin dankte mit schlichten Worten für die zahlreiche Teilnahme der Leidtragenden und dem schönen Gesang der zwei Segenthauer Gesangsvereine.

### Unterblebene Versammlungen wegen unfahrbaren Wegen.

Die für den 25. März in Matscha, Simand und Sanftmartin seitens der Vereinigten Opposition anberaumt gewesenen Volksversammlungen mußten wegen den unfahrbaren Straßen unterbleiben, welche demnächst bei günstigem Wetter nachgeholt werden.

### Rebendiebstahl in Lovrin.

Dem Lovriner Landwirt Johann Wittke wurden aus seinem Hofe 1300 Stück Reben gestohlen. Der Dieb hat aber wahrscheinlich seine Tat inzwischen bereut und hat aus Furcht, entdeckt zu werden, diese Reben in den Garten des Eigentümers geschafft, wo selbe tags darauf aufgefunden wurden.

### Generalversammlung des Gertianoscher Sportvereines

Am Sonntag den 19. März wurde die Generalversammlung der Sportgruppe des Gertianoscher Jugendvereines abgehalten. Aus dem Bericht der Vereinsleitung ist ersichtlich, daß der Verein im Jahre 1932 insgesamt 35 Spiele austrug, u. zw.: 20 Pokal- und 15 Freundschaftsspiele. Davon wurden 19 Spiele gewonnen, 7 Spiele endeten unentschieden und 9 Spiele wurden verloren.

Bei der Neuwahl der Leitung wurden gewählt: Präses: Dir. Lehrer Heinrich Martin, Vizepräsident Peter Klug, Sekretär Michael Kotsching, Kassier Ernst Schülner; Kontrolloren: Jakob Stilmungus und Johann Wolf; Geräterwart Adam Mehler; Ausschußmitglieder: Georg Wosen, Josef Onodi, Josef Weggeffer, Heinrich Hoffmann, Simon Krcppel und Johann Müller.

### Der Billeder Gemeinderat

zum zweitenmale konstituiert.

Am 16. v. M. wurde der Billeder Gemeinderat zum zweitenmale konstituiert. Da bei der ersten Konstituierung gegen Johann Seibert und Anton Sehi Einwendungen erhoben wurden, weil sie im Ausflusse eines Verleumdungsprozesses verurteilt sind, wurden beide aus dem Gemeinderat ausgeschlossen. Infolge Appellation kam die Angelegenheit vor den Komitatrat, welcher die Angelegenheit nochmals dem Gemeinderate zur Entscheidung zuwies, so daß der Antrag auf Ausschließung der beiden gewählten Mitglieder nochmals einer Abstimmung unterzogen wurde. Das Resultat war 8 zu 8 Stimmen, so daß sie als in den Gemeinderat aufgenommen erschienen. Es konnte nun die Rekonstituierung vorgenommen werden. Vizepräsident wurde Philipp Kircher. Delegierte hingegen Johann Seibert und Josef Reiter.

### Eine Sigmundhaufener Frau in Arab gestorben.

Die junge Gattin des Sigmundhaufener Einwohners J. Kornis war glückliche Mutter von zwei Kindern, zog sich aber bei der Geburt ihres letzten Kindes ein benartiges Leiden zu, daß sie schon längere Zeit krank war und nur durch eine Operation Heilung erwarten konnte. Obzwar mißtrauisch der Operation gegenüber, die eventuell mißlingen könnte, unterwarf sie sich doch derselben und wurde in die Araber Frauenklinik gebracht, wo man ihr aber nicht mehr helfen konnte.

„Die Operation ist glänzend gelungen, aber der Patient ist gestorben.“ Dieses alte Sprichwort bewahrheitete sich bei der unglücklichen jungen Frau, die nun außer ihren zwei kleinen Kindern und ihrem Mann noch von einer großen Anzahl Verwandten beweint wird.

## Das Konvertierungsgezet vor dem Kassationshof

weil es im Widerspruch mit der Verfassung steht. Bukarest. Vor den vereinigten Ausschüssen des Kassationshofes kam gestern die Verfassungswidrigkeit der Art. 35 und 52 des Umschulungsgezetes zur Verhandlung. Es handelt sich um einen Prozet, der zwischen der Banca Romaneasca a Orientului als Gläubiger und dem Jng. Bobeanu als Schuldner geführt wird. Drei Punkte stehen zur Verhandlung: 1. daß die Art. 8 und 10 der Verfassung verletzt seien, da durch das Umschulungsgezet Klassenunterschiede geschaffen werden, 2. daß Art. 17 der Verfassung verletzt wird, da durch Herabsetzung der Schuldsforderung das Besitzrecht angegriffen wird, und 3. daß Art. 33, 35 und 40 der Verfassung verletzt werden, indem der Grundsatz der Teilung bei der Ausübung der Staatsgewalt außer acht gelassen wurde.

## Der Staatsbeitrag für unsere Schulen

von 5 Millionen Lei bleibt.

Bukarest. Unterrichtsminister Guffi teilte dem Abg. Dr. Hans Otto Roth mit, daß sich die Regierung entschlossen habe, den bisherigen Beitrag für die sächsischen und schwäbischen Lehrer in der Höhe von 5 Millionen Lei wieder in den Staatsvoranschlag aufzunehmen. Der seit 1929 gegebene außerordentliche Beitrag jedoch müsse endgültig in Wegfall kommen. Abg. Dr. S. O. Roth nahm diese Mitteilung des Unterrichtsministers zur Kenntnis, erklärte aber,

daß der Entschluß der Regierung nur die Wiedergutmachung eines selbstbegangenen groben Fehlers darstelle und darum in keiner Weise als Antwort auf die von der Deutschen Partei gestellten grundsätzlichen Forderungen angesehen werden könne. Infolgedessen müsse die Entscheidung der Regierung sowohl politisch, als auch budgetmäßig für unbefriedigend erklärt werden.

## Bezugsgebühren zahlen.

Wieder mußten wir konstatieren, daß ein großer Teil unserer Leser es mit der Bezahlung der Zeitungsschuld nicht so ernst nimmt und nicht beachtet, was auf dem Kopf der Areschleife gedruckt steht: „Bezahlt bis . . .“ Den pünktlich vorausbezahlenden Lesern haben wir Geschenke gegeben, die wir aber ab 1. April gänzlich einstellen. Wer bis zu diesem Datum seine Zeitung für das laufende halbe Jahr vorausbezahlt, erhält noch ein Geschenk. Wer dies nicht tut, dem müssen wir kein Geschenk geben, aber nachdem wir die vielen uns schuldenenden Abonnementsbeträge nicht auf die Dauer mitschleppen und unsere pünktlich bezahlenden Leser nicht damit benachteiligen können, so müssen wir nach dem 1. April mit aller Schärfe die rückständigen Bezugsgebühren eintreiben. Wer dann bis zu Ostern seine Bezugsgebührensschuld nicht bezahlt, dem sind wir gezwungen, den weiteren Bezug unseres Blattes einzustellen. Leider geht es heute nicht anders und lieber sollen wir um einige tausend Leser weniger, aber nicht so viele Schuldner haben, die all' das aufzehren, was wir bei den guten Lesern verdienen würden.

Regelmäßige Darmtätigkeit sichert Artin.

## Sängerfest in Semlaj.

Das heutige Gruppenfest der Huber-Grün-Gruppe des Bundes Banater Deutscher Sängers wird im August in der evangelischen Gemeinde Semlaj im Arader Komitat abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Fahnenweihfest des vor kaum einem Jahre gegründeten und unter der vortrefflichen Leitung des Junglehrers Jakob Schmidt stehenden Semlajer Männergesangsvereines stattfinden. Die Vorarbeiten werden schon jetzt in Angriff genommen, um ein Fest großen Stils zu gestalten.

## Wochenbericht.

Am Einundzwanzigsten des Frühlingmonats des Bollzug sich etwas ziemlich Ungewohntes: Der Lenz, der sich befreit aus Winters Bann, fängt nun auch ganz „kalendermäßig“ an. Schneeglöckchen haben lange schon gekläut, was brauchen im März ein „Wachet auf“ bedeutet. Die Kräcker, Blumen melden sich zuhause, und Vögel singen froh die Antwort drauf. Die Menschheit steht noch tief im Winter drinnen. Dort kann das Knospen nicht einmal beginnen. Doch wär's schon fällig, und zwar möglichst bald . . . So sprach in England lechthin MacDonald. Er ist Regierungschef und seine Stärke sind nicht die Reden, sondern Taten, Werte, die ein realer Kopf hat ausgebracht. Nachdem ein warmes Herz sie angefaßt. Nun ist am Einundzwanzigsten des Monats Geschehen außerdem was Ungewohntes: In Potsdam, dieser Hochburg deutscher Macht. Ist nun das neue „Dritte Reich“ erwacht. Daß dies am ersten Frühlingstag geschehen, ist nicht als blinder Zufall zu verstehen, Den jeder nach Belieben deuten mag, Er bildet sicher Deutschlands Wendepunkt. Wir alle sind der festen Ueberzeugung: — Vor allem schon aus angehaunter Religion — Daß dies ersehnte neue Reich gelingt Und Besserung nach allen Seiten bringt. En wenig sind auch wir daran beteiligt, Darum ist dieser Tag uns auch geheiligt. Er hat das Hoffnungslicht der finstern Nacht In uns jetzt neubelebt und angefaßt. Nur wäre her die Sache ziemlich eilig! Peter vom Kaiserhofpal.

VIEL GELD ERSPART ZUR OSTERSAISON der seinen Frühjahrsbedarf im Warenhaus **David Klein** besorgt Timisoara-Josefstadt, Bonazgasse Nr. 14. — Telefon 13-92 Sämtliche Waren werden zu tiefreduzierten Preisen verkauft! Ausländische Herren- und Damenstoffe werden zu jedem annehmbaren Preis Reste zu halben Preisen! Beamte, Handwerker, Arbeiter, Pensionisten und Militäristen genießen Vorzugsrabatt. Bestellungen aus der Provinz werden per Post mit Nachnahme pünktlich ausgeführt. | Der billige Verkauf hat begonnen! |

## Warum der Neuarader Anstreicher Selbstmord

verübt hat?

Ein Mensch, der so lange jeden betrogen hat, bis er einmal seinen Mann fand, der ihn der Gendarmerie überstellte und aus Furcht vor dieser sprang er in die Marosch.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß der ehemalige Neuarader Anstreicher- und Malermeister Jakob Bod, welcher in letzterer Zeit mit einer aus Biesenhabt stammenden jungen Frau namens Witwe Krohn, geborene Heß, in Arab ein Wirtshaus in Pacht hatte, in die Marosch gesprungen ist und Selbstmord verübt. Vor diesem entscheidenden Schritt hat der 64-jährige Jakob Bod noch der jungen Frau einen Brief mit folgendem Inhalt geschrieben:

„Engel! Diese Schande ertrage ich nicht und gehe lieber in die Marosch.“ Unser Mitarbeiter ging der Sache nach, um festzustellen, was doch nun auf einmal den alten, mit allen Salben gesalbten Bod dazu veranlaßt hat, so feinfühlig zu sein und „diese Schande nicht zu ertragen“, resp. seinem Leben ein Ende zu machen.

Das Ergebnis unserer Nachforschung hat ein dunkles Bild über den Selbstmörder geworfen, der zu den seltenen Schwaben gehörte, daß er Gott und alle Welt betrogen hat, respektive jedem, der mit ihm zu tun hatte, kleinere oder größere Beträge schuldet. Auch die Annahme, daß er durch die Erkrankung und Behandlung seiner Frau und Ärzte wie auch Apothekenkosten zugrundegegangen ist, stimmt nicht, da er auch heute noch niemanden bezahlt hat.

Sein letztes Opfer schien die junge Biesenhabter Witwe Krohn gewesen zu sein, welcher er Geld herauslockte, um in Arab ein Gasthaus in Pacht zu nehmen. Der Besitzer dieses Wirtshauses war aber ein romanischer Gerichtsschreiber namens Jacobotza, welcher bei dem Neuarader Bezirksgericht als Greifer tätig ist. Dieser hatte angeblich auch einige Angelegenheiten wegen der Wirtshauspacht nicht in Ordnung, was genügend Anlaß bot, daß Bod ihn auspielen u. ebenfalls nicht bezahlen wollte.

Ein Romäne aber, besonders dann, wenn er beim Bezirksgericht ist, versteht keinen Spaß und läßt sich am wenigsten von einem „Schwabe“ anschnieren. Man alarmierte die Gendarmerie zur Einschüchterung Bods, nahm ihn und seine junge Flamme in „Haft“ und ließ ihn nur unter jener Bedingung frei, wenn er sich erklärte, innerhalb 24 Stunden die Schuld zu bezahlen.

Damit dieser Akt der persönlichen Freiheitsberaubung aber noch besser sieht, ließ man die „Verhafteten“ mit aufgepflanzten Bajonetten von Neuarad nach Arab zur Polizei führen und eine Nacht eingesperrt. Dies hat dann bei Better Bod gewirkt und nachdem er besonders Angst von den Gendarmen hatte, erklärte er seinem zuhause wartenden Weib, daß er Geld sich in Arab verschaffen und dann bei der Neuarader Brücke auf sie warten wird. Da aber kein Mensch Bod auch nur den geringsten Betrag kreditierte, blieb ihm kein anderer Weg übrig, als jener, den er gegangen ist und die angeführte „Schande“ war seine letzte Ausrede.

### Zu verkaufen:

1 Dynamo 88 Kw. 120 Volt ganz neu, komplett mit Schalttafel und 1 Elektromotor 85 PS. 110 Volt ebenfalls ganz neu zu äußerst billigen Preisen.

Industria Economica Handels- und Industrie A.-G. TEMESVAR, Str. J. C. Bratianu Nr. 3

IV. Grosses Orchesterkonzert der Arader PHILHARMONIE Dienstag, am 4. April pünktlich um 9 Uhr im KULTURPALAIS Dirigent: Ludwig Shuk Solist: Violinvirtuosin: Magda K. Weil Kartenverkauf: in der Buchhandlung FRANZ SANDOR Mässige Preise.

### Neuer Kaplan

in Sasfeld.

Wie verlautet, beabsichtigt man in der bischöflichen Kula, dem Sasfelder Katechet Ottokar Waschek die Stelle des Temeschwar-Fabrikier Kaplans Anton Csik zu übergeben und denselben nach Sasfeld zu versetzen. Csik ist bekanntlich der Klasse nach ein Ungar und hat erst kürzlich im Auftrage seines Pfarrers Karl Koch verehlicht, daß ein deutsches Ehepaar in der Fabrikier Kirche deutsch getraut werde. Außerdem hatte er auch kürzlich eine Mädchenaffäre, die viel Staub aufgewirbelt hat, jedoch irgendwie mit Geld oder heiligen Worten vertuscht wurde. Jedenfalls hat es sich um ein junges religiöses Mädchen aus besserer Familie gehandelt, das in ihrer Unschuld Nonne werden wollte, jetzt aber scheinbar davon geheilt ist.

### Motor in Vegvar

explodiert.

In Vegvar hat sich in der Wagnerwerkstätte des Michael Luba eine Explosion ereignet, welche leicht verhängnisvoll hätte werden können. Auf bisher unaufgeklärte Weise ist der Motor explodiert, wodurch die ganze Einrichtung der Werkstätte vernichtet wurde. Glücklicherweise hat sich gelegentlich der Explosion niemand in der Werkstätte befunden, so daß an Menschen kein Schaden angerichtet wurde.

### Wegen nichtbezahlter Kasernenmiete

wurde der Staat zu etneinhalf Millionen Lei verurteilt.

Saut Zeitungsberichten hatte die Stadt Szeged gegen das Heeresministerium einen Zivilprozess wegen Zahlung eines rückständigen Betrages für die Miete der Kasernen angestrengt. Der Debauer Gerichtshof sprach nun mit Urteil der Stadt den Betrag von 1.455.000 Lei zu. Bemerkenswert war das Ansuchen des staatlichen Vertreters dahin gehend: Das Gericht möge das Heeresministerium nicht zum Ersatz der Kosten verurteilen, denn es sei diesfalls unschuldig, da das Finanzministerium das Kreditt zur Anmietung der Kasernen nicht gegeben habe. Das Gericht hat in dieser Frage noch nicht entschieden.

Haben Sie? Dann nehmen Sie nur Belosa brausende Fischenbade-tabletten.

### Jahrmart in Billed.

Der Billeder Jahrmart war heuer so groß wie noch nie, trotzdem derselbe auf einen Montag fiel. Der Viehaustrieb war überaus groß. Großen Absatz fanden Schweine, auch Pferde. In Hornvieh war der Absatz schwächer. Auch der Warenmarkt war sehr belebt. Die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden hatten demzufolge einen guten Tag.

### Kreuzwahl bei der Erziehungsgenossenschaft.

Die Erziehungsgenossenschaft hat am 19. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten.

Den Vorsitz führte Obmann Jakob Jung, der die Anwesenden begrüßte und die Beschlusfassung feststellte. Umschriftführer wurde Peter Schleich 103 und zu Begläubigern Nikolaus Kofron und Jakob Schab 202 gewählt. Der Verwaltungsrat wurde betraut, eine Mehlaustauschstelle zu errichten, sowie den Schroter rentabler zu gestalten und weiter zu arbeiten.

### Todesfall in Atmagea.

In Atmagea in der Dobrudscha ist im Alter von 70 Jahren Christof Hirtz gestorben. Der Verstorbene war einer der Wenigen, die noch auf das von den Vätern ererbte Gut, das Deutschum, hielten.

## Abg. Beller in Unter-Torontal.

Versammlungen in Obad, Tschatowa, Tschawosch und Offenitza.

Abg. Hans Beller besuchte am Sonntag in Begleitung des Herrn Dr. Peter Barth die Gemeinden Obad, Tschatowa, Tschawosch und Offenitza, um in Versammlungen über die bevorstehenden Wahlen für den Volksrat zu sprechen.

Die Vertreter der Vereinigten Opposition fanden überall begeisterte Aufnahme. Besonders feierlich war der Empfang in Offenitza, wo die ankommenden Gäste mit Musik und

von den Obmännern aller Vereine, mit dem Gemeindevorstand an der Spitze, empfangen wurden. Nach den Reden, welche Abg. Beller und Dr. Peter Barth hielten, sang der Gesangsverein erhebende Lieder.

In Tschatowa sprach außerdem noch der Kandidat Walter und in Tschawosch Puz im Namen der Bevölkerung, die Anhänglichkeit zur Vereinigten Opposition betonend.

## Ein Banater Schweinetransport

im Lastzug zwischen Temeschwar—Arad erstickt.

Wir berichteten in unseren zwei letzten Folgen schon über den schrecklichen Schneesturm, der besonders auf der Arab—Temeschwarer Strecke, zwischen Segentshau und Winga, wie auch auf der Arab—Sasfelder Strecke das Eisenbahngeleise berart zugeweiht hat, daß der Schnee stellenweise 3—5 Meter hoch lag und nicht wegzuschaffen war.

Die zur Wegschaffung ausgerichteten Schneepflüge konnten nichts ausrichten und von beiden Seiten mußte außer einigen hundert Arbeitern noch das Militär mitwirken, damit die Strecke nach tagelangem Arbeiten endlich am Samstag freigegeben wurde.

Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß unsere Banater Zeitungen den großen Umweg über Maroschilke—Lugosch und später über Rabna—Sippa—Temeschwar machen mußten, um den Lesern nach dreitägiger Verzögerung zugestellt zu werden. Dasselbe war mit den aus Temeschwar nach Arab kommenden Zeitungen, so daß die zwei Städte von Mittwoch bis Samstag ohne jedweden Kontakt und weder per Eisenbahn noch mit Auto oder Wagen erreichbar waren. Der einzige Trost war noch das Telefon, durch welches man sich gegenseitig verständigen konnte.

Am schrecklichsten wurde aber einem Banater Transport von lebenden Schweinen mitgespielt, der aus Temeschwar kommend, nach Arab fahren und von hier über Kuritsch seinen Weg ins Ausland fortsetzen sollte. Der ganze Lastzug mit 30 Waggons, worunter sich auch die Schweine befanden, wurde vor Segentshau eingeklemmt und bot einen riesigen Schneehaufen. Der Stationschef wollte nun für die Tiere sorgen, kaufte zwei Meterzentner Mais und beauftragte einige Leute, zu dem betreffenden Waggon vorzubringen und den Tieren Nahrung zuzuführen. Als man den Waggon ausschäufelte, waren die meisten Schweine verendet und der Rest berart herabgekommen, daß von einem Transport ins Ausland keine Rede sein konnte.

Auf der Temeschwar—Balkanher und auf der Temeschwar—Tschanaber Strecke war ebenfalls kein Verkehr. Bei Barjash resp. bei Billed bildeten sich ganze Schneeberge, die ebenfalls eine Länge von 200 bis 300 Metern hatten und in der Höhe 2—3 Meter erreichten. Auch auf der Arab—Sasfelder Linie war kein Verkehr, da sich bei Verjamosch, Sobony, Habersach und Fesnal Schneestauungen ergaben. Auf der Habnaer Linie konnten die Züge ebenfalls nicht verkehren.

Gleich den Eisenbahnstrecken waren auch die Landstraßen teilweise verweht. Auf der Landstraße von Temeschwar nach Sackelhausen blieben die beiden Sackelhausener Autobusse und ein Lastwagen der städt. Milchzentrale im Schnee stecken. Es bedurfte eines ganzen Tages Arbeit, um die Autobusse aus dem Schnee herauszuarbeiten.

Sasfeld war zwei Tage in Finsternis gehüllt, weil die elektrische Lei-

tung durch den Sturm zerstört wurde. Die Dächer mehrerer Häuser wurden abgetragen, zahlreiche Bäume von dem fürchterlichen Orkan niedergelegt und mehrere Rauchfänge sind abgestürzt. Der Autobusverkehr zwischen Sasfeld und Ostern wurde unterbrochen und konnte erst nach dem Abgang der Schneemassen wieder aufgenommen werden.

Vom Schnupfen befreit: Anacet

### Verlobung in Sasfeld.

In Sasfeld hat sich der Koch Johann Zappe aus Ugram mit der Tochter Margaretha, des im Banat Altkannten Kühlurnfabrikanten Franz Neudenbach verlobt.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modetextwarenhandlung Eugen Dornhelm Temeschwar, Innere Stadt, Bräsen-Gasse 2.

### Staatliche Theatersubvention

geklärt.

Bukarest. Die Subventionen für die staatlichen Opern und Theater, welche bereits durch das Budget stark gekürzt wurden, wurden nun wieder revidiert. So wurde die Subvention der Bukarester Oper von 30 auf 25, die der Klausenburger Oper von 15 auf 10, des Bukarester Nationaltheaters von 25 auf 20 Millionen Lei revidiert. Außerdem wurden auch mehrere staatliche Theater aufgelassen.

**Gold-, Silber-, Brillant-Schmuck**  
umarbeitet, tauscht ein und kauft  
**Hartmann Kálmán**  
Juwelier, Arad, Minoriten-Palais.

### Hildegardis Wulff — spricht

im reichsdeutschen Radio.

Die Missionsschwester Dr. Hildegardis Wulff, welche im Banat unter den Schwaben so unheilvoll wirkte, befindet sich gegenwärtig in Deutschland, von wo sie nun — wie es heißt — im Rundfunk sprechen wird. Sie läßt dieses Ereignis in ihren hiesigen Selbstbüchern ankündigen und bildet sich ein, daß sich alles drängen wird, um ihren Schwefel zu hören. Die Banater Schwaben wünschen ihr Wohlergehen und hoffen, daß sie nie wiederkehrt, weil wir von ihr schon genug hatten.

### Ein Auto — 3.100 Lei.

In Reschitza wurde am Dienstag ein vom Steueramt für Steuerschulden beschlagnahmtes, in gutem Zustande befindliches „Buick“-Automobil veräußert. In Anbetracht der wenigen Reflektanten, die bei der heutigen Zeit die hohen Auto Steuern u. Benzinpreise bezahlen können, wurden dafür aber bloß 3100 Lei angeboten. Die Schuld des Autobesizers belief sich auf 18.000 Lei, welche der Mann beim besten Willen nicht bezahlen konnte.

### Wer ein Freund

seines Volkes und der wirklichen Gemeinschaft des schwäbischen Volkes ist, der stimmt bei den Volks- und Gauratswahlen am Ostermontag, den 17. April auf

### Liste Nr. II.

der Vereinigten Opposition (Jungschwaben und Freie Deutsche Gemeinschaft).

### Todesfall in Ostern.

Am 19. d. M. ist Frau Alexander Braun, geb. Margaretha Landgraf, aus Ostern nach kurzem, aber schweren Leiden im blühenden Alter von 21 Jahren und nach zweijähriger glücklicher Ehe gestorben. Die irdischen Ueberreste der Verstorbenen wurden am 22. d. M. der Muttererde übergeben. Sie wird außer ihrem Gatten, von ihren Eltern, Geschwistern und einer großen Verwandtschaft betrauert.

**Domantine**  
billiger

KLEINE DOSE	50
MITTEL DOSE	98
GROSSE DOSE	175
FAMILIEN DOSE	320

### Romanischer Pfarrer

in der deutschen Gemeinde Verjamosch.

Am 21. d. M. wurde in Verjamosch auf die romanische Pfarrerstelle Vasilescu, der Sohn des Sippaer Abgeordneten Misha Vasilescu; Bancu, der Schwiegerohn des Deutschantipeterer Stationschefs, und Escau aus Arab kandidiert.

Präsident der romanischen Kirchengemeinde ist Dr. Georg Sapia. Für das zu errichtende Pfarrhaus hat das Komitat 200.000 Lei bewilligt.

Interessant wäre noch zu wissen, aus wievielen Mitgliedern, aber einheimischen Verjamoschern, diese Kirchengemeinde besteht, welche in den letzten Jahren durch die Schwaben mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen Lei erbaut werden mußte und immer noch nicht fertig ist.

### Kaufhandel in Getta.

Wie aus Getta berichtet wird, gerieten Michael Matei und Johann Sebeanu, die auch bis dann in Feindschaft lebten, in Streit, der bald in eine Rauferei ausartete. Auch der Johann Raboban sprang bei und leistete Matei Beistand, der sein Taschenmesser zog und es Sebeanu in den Rücken stieß. Sebeanu wurde schwer verletzt ins Temeschwarer Spital gebracht. Raboban und Matei wurden aber verhaftet.

### Sonder-

### Angebot

in Damen- und Herren- Frühjahrstoffen

bletet

das

## Volkswarenhaus

Temesvar, I.

Som/Platz o.

### So geht's aus.

Kmeter: „Was wirst du machen, wenn du deinen Pensionsrückstand aus dem Jahre 1932 bekommen wirst?“

Demeter: „Ich lasse mich bei Steinhilber versorgen, damit ich auch die Auszahlung des Pensionsrückstandes aus dem Jahre 1931 erlobe.“

Gemeter: „Wird aber Steinhilber die Steuerschuld abgeben?“

Zylinderschleifungen

mit den allernmodernsten amerikanischen Maschinen verrichtet vollkommen Bohrunge um **LEI 130**

A. Kálmán A.-G.

Motor-Abteilung ARAD, Plaja Catedral 5 (Tököl-Platz).

# Die Pensionsauszahlungen

haben am Montag begonnen. Bei der Araber Finanzdirektion ist die Anweisung zur Auszahlung der Pensionen eingetroffen, so daß bereits am Montag mit derselben begonnen wurde.

Auch in Temeschwar wurde das Geld angewiesen und schon vorige Woche mit der Auszahlung der Pensionen begonnen, die zur Zeit noch anhält.

### Lobesfall in Gertlanosch.

In Gertlanosch starb nach längerem Leiden im hohen Alter von 77 Jahren der Kleinhändler Johann Schneider. Er wurde am 24. März unter Teilnahme seiner Verwandten und Freunde zu Grabe getragen.

# Griechenland kauft Mais

aus Rumänien.

Braila. Griechische Handelskreise interessieren sich schon lange für rumänischen Mais.

Die Griechen wollten anfangs, daß nur 40 Prozent in Bargeld entrichtet würde, für 60 Prozent griechische Waren im Tauschwege gegeben werden sollten. Doch waren die rumänischen Kreise hiermit nicht einverstanden. Nun ist bezüglich der Lieferung von 20.000 Tonnen Mais die Vereinbarung zustande gekommen, daß Griechenland die Hälfte des Preises bar auszahlt und für die andern 50 Prozent griechische Waren liefert, und zwar 35 Prozent Wolle, 10 Prozent Tabak (weil wir angeblich nicht genügend billigen haben!) und 5 Prozent andere Waren. Der Preis für den Mais wird von den Tagesnotierungen der Konstanzaer Börse bestimmt.

### Die Dobrin-Großsanktmikolaufer Brücke wird hergerichtet.

Der Dobriner Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung dem Abgeordneten Anton Hügel protokolllarischen Dank ausgesprochen, daß zufolge seiner Intervention die Brücke an der Landstraße Dobrin-Großsanktmikolauß wieder instand gesetzt wird.

# In 8 Stunden ein Auto

wird auf der Chicagoer Ausstellung erzeugt.

Als im Jahre 1908 auf der Wiener Ausstellung vor den Besuchern die Wirtelstabilisation gezeigt wurde, rief dies große Sensation hervor. Wie groß muß aber die Sensation bei der Chicagoer Weltausstellung, welche am 1. Juni eröffnet wird, werden, wenn man hört, daß die Chevrolet-Motorgesellschaft bei dieser Ausstellung, Autobestellungen aufnimmt und die Kraftwagen innerhalb 8 Stunden vor den Augen des Bestellers herstellt. Wenn jemand sich morgens um 7 Uhr ein Auto bestellt, kann er nachmittags um 3 Uhr damit wegfahren.

# Eine Hochwasserhyäne

verurteilt.

Wie erinnerlich, waren auch während des großen Hochwassers, von welchem voriges Jahr die Umgebung von Arad heimgesucht wurde, Hyänen an der Arbeit, um jene Leute, welche das Opfer dieser Katastrophe waren, auszubücheln. Eine solche Hyäne stand vor dem Araber Gerichtshof. Es ist dies der Eisenbahner Georg Stefanus, der in dem großen Rumel dem Mikalater Kaufmann Luca Buzesan Getränke und Zigaretten im Werte von mehreren tausend Lei raubte. Er wurde deshalb zu 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

# Die 20 Lei-Münzen

mit dem Bildnis Michaels.

Bukarest. Das Finanzministerium verlautbart, daß die 20 Lei-Münzen, welche das Bildnis des Großvater Michaels enthalten, mit Ende März ihre Gültigkeit verlieren. Sie können also noch bis 1. April eingelöst werden.

5
7 UHR ABENDS.

Roman von Paul Glemos  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

## Erstes Kapitel. Aussatz zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung.

Die Verhandlung war auf neun Uhr angesetzt; aber längst vor neun Uhr war der Zuhörerraum schon überfüllt. Das Publikum der „oberen Behntausend“ überzog; Neugierde ist eben von jeher ein guter Reporter gewesen. Wenn man Aussicht hat, etwas Intimes zu hören, legt auch der höchste Steuerbescheid nicht die Verpflichtung auf, die Schranken des Gerichtssaals zu meiden. Man sah Toiletten wie bei einer Premiere.

Das war es ja wohl, was diese eleganten Damen und korrekten Herren hierher gelockt hatte: sie hatten das Empfinden, daß Viola Andersen — ein neues Gastspiel gab. Ein Gastspiel, das sehenswert sein würde, wenn es auch in den Räumen der Justiz, statt in denen des Schauspielhauses stattfand.

Drei Gruppen waren innerhalb des Publikums zu unterscheiden: Ganz im Hintergrund an der Wand saßen die ständigen Besucher dieses Saals, die Kriminalstudenten; sie fühlten sich sozusagen heimisch und traten die Barterplätze an die seltenen Gäste ab. Links am Fenster saß eine Gruppe junger Damen und Herren, lebhaft, aufgeregte, etwas künstlerhaftes an sich: die Kollegen und Kolleginnen der Andersen, die sich für deren Schicksal interessierten. Und alle anderen, das war — ja, das war das Premierenspublikum.

Staatsanwalt Seiden war ein geschworener Feind aller Unpünktlichkeit. Drei Minuten vor neun Uhr nahm er seinen erhöhten Platz im Sitzungssaal ein und wartete auf das Erscheinen des Gerichtshofes. „Wahrhaftig“, konstatierte er mit einem grimmiigen Lächeln, einem Lächeln der Verachtung, wie es ein ausgezeichneter Jurist für ein urteilloses, sensationellsternes Publikum immer bereit hat, „wenn die Justizverwaltung den Prozeß durch Presse und Radio möglichst bekanntgemacht hätte, der Saal könnte nicht überfüllter sein.“

Als ob er das Publikum mit Verachtung strafen wollte, schlug er die Akten auf und blätterte angelegentlich darin. Aber weil er nichts Bestimmtes suchte, gelang es ihm nicht, über die Zuhörer hinwegzusehen. Es war da etwas, was seinen Blick immer wieder von den Notizen ablenkte; irgendeine geheimnisvolle Praxi steuerte sich gegen den Versuch zur Arbeit. Habe ich Lampenleber?, fragte sich Seiden. Ich antworte heute doch nicht zum ersten Male! Es ist doch wirklich kein besonders schwieriger Fall, den ich zu vertreten habe.

Und doch konnte er nicht arbeiten. Unruhe ist ansteckend; die Unruhe des Publikums übertrug sich auch auf ihn. Noch nie hatte er so deutlich gefühlt wie heute, daß sich aller Augen auf ihn, als den Vertreter der Anklage, richteten. Und zu dieser Unruhe und Unsicherheit gesellte sich plötzlich das Bewußtsein, beobachtet zu werden. Drücklich fühlte er, daß ein Augenpaar ihn fest, fast hypnotisch anstarrte.

Dieses Augenpaar gehörte einer jungen, fast übertrieben einlach gelesenen Dame an, die in der vordersten Reihe des Zuhörerraums saß. Trotz der Entfernung sah Seiden deutlich ein schmales, raffiges Gesicht mit dünnen Lippen und großen, von langen Wimpern überschatteten Augen. Irrend, was wachte er, hatte er dieses Gesicht, das ihn mit so starker Versunkenheit fixierte, schon erbllickt. Irrendwo! Aber er erinnerte sich nicht, wo es gewesen sein konnte. Er wagte, daß diese Dame keine persönliche Bekannte war: seine persönlich Bekannten waren überhaupt dünn gesät.

(Nachdruck verboten).

Eine Schauspielerin, die er vom öffentlichen Auftreten her kannte? Unwahrscheinlich; sie würde auffälliger gekleidet gewesen sein, sich wohl auch nicht von ihren Kollegen isoliert haben.

Ihm kam die Idee, daß er die Bekanntheit dieser Dame vielleicht auf amtlichem Wege gemacht hatte. War sie am Ende schon auf der Anklagebank gewesen? Kannte er ihr Bildnis aus dem Verbrecheralbum oder dem Polizeifahndungsblatt? Bedeutete die Starrheit ihres Blicks Haß und Rachsucht?

Vielleicht hätte Doktor Seiden noch in diesem Augenblick die Ähnlichkeit dieser Dame mit Regierungsrat Zammont festgestellt, wenn er nicht plötzlich abgelenkt worden wäre. Am Presstisch tauchten nämlich zwei Männer auf, deren Erscheinen dem Staatsanwalt einen Laut des Staunens entlockte.

Ramul, dachte sich Seiden, der Hammer und der Korzzieher sind hier? Was tun die beiden hier? Ober hat am Ende sogar die hohe Polizei eine kleine Schwäche für die böse Zunge einer Schauspielerin?

Wer die Geschichte des Hochstaplerpaars Gregor Wilms und Mieke Müller-Rothe kennt, weiß, daß es lediglich das Verdienst des Korzziehers und des Hammers war, wenn das saubere Paar endlich entlarvt und dingfest gemacht wurde. Der weiß auch, daß die Namen Korzzieher und Hammer keine bürgerlichen Namen sind, sondern die Namen Doktor Paul Carsten und Ernst Gambichler nur bei Eingeweihten erlesen. Der weiß endlich, daß Doktor Carsten und Gambichler zwei angesehene, miteinander auf Geheiß und Verderben zusammenarbeitende Polizeikommissare der Landesstriminalpolizei waren.

Welchem Umstand sie ihre komischen Spitznamen verdanken? Das ist eine lange Geschichte. Sie hing letzten Endes mit Hans Griesinger zusammen: Als Hans Griesinger einst auf Veranlassung der beiden Kommissare festgenommen wurde, schüttete er dem Schutzmänn, der ihn zum Wacklloch führte, sein Herz aus und prägte folgende historisch gewordene Kritik: „Der lange Paul“ — gemeint war Doktor Carsten — „ist besonders gefährlich. Wenn er irgendwo Beute wittert, läßt er sie nicht los. Immer und immer bohrt er, ganz geräuschlos, bis es auf einmal einen Knall gibt; dann ist der Korz gesprungen, und der lange Paul hat gewonnen. Der echte Korzzieher, der Paul; jedes Problem ist so eine Art Sekt, der ausgeoffen werden muß. Und der dicke Ernst“ — diese Charakteristik betraf den Kommissar Gambichler — „ist mir nicht viel lieber. Bohren tut er nicht so viel wie sein Kollege; aber zugreifen tut er. Und wenn er irgendwo einen Sekt wittert und der Pfropfen will nicht springen — humm, nimmt er einen Hammer, schlägt der Flasche den Hals ab und trinkt zu; zutrinken versteht er.“

Man wird verstehen, daß Staatsanwalt Seiden über den Besuch dieser seltenen Gäste erstaunt war. Die Gelegenheit, sie nach dem Grund ihres Erscheinens zu fragen, entging ihm, denn es schlug eben neun Uhr. Pünktlich betrat Präsident Schuring den Sitzungssaal.

„Wo ist denn die Angeklagte und ihr Verteidiger?“ war die erste Frage des Vorsitzenden.

„Rechtsanwalt Jsenbell ist vorhin ans Telefon gerufen worden. Die Angeklagte habe ich überhaupt noch nicht gesehen“, erwiderte der Justizwachtmeister.

(Fortsetzung folgt).



Ughndarato-bum!...  
Ist das nicht zu bumm,  
Daß wir sollen wählen lassen  
Und so unsern Stern verblaffen?  
Ja, la! Ughndarato-bum!  
Es ist, es ist zu bumm.  
Drum hört, was wir euch sagen:  
Die Uhr hat zwölf geschlagen!...  
Entweder wir werb'n gewählt auf immer  
Ober — nie und nimmer!...

### Lobesfall in Pantota.

Im Alter von 69 Jahren ist in Pantota Julius Fölsbary gestorben. Der Verbliebene wird von seiner Gattin geb. Emilie Rist und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme statt.

# Das Hausbrot

welches beim Bäcker gebacken wird, ist auch steuerfrei.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, laut welcher das Brot, welches zu Hause zubereitet und nur zum Baden zum Bäcker getragen wird, von der Umsatzsteuer ebenfalls befreit ist.

Somit hat man endlich einer Ungerechtigkeit ein Ende bereitet, die wegen ihrer Unverständlichkeit sehr oft die Bäcker mit dem Gesetz in Widerspruch gebracht hat. Kein Bäcker konnte es kapieren, warum er nach einer Ware Steuer bezahlen soll, die er überhaupt nicht verkauft und die auch nicht sein Eigentum bildet. Er erhielt dafür, daß er in seinem heißen Ofen der Wehl Suß oder Lein ihr Hausbrot mitbacken ließ und diese nicht zuhause direkt Feuer machen mußten, eine Kleinigkeit von 1—2 Lei per Laib Brot und sollte dafür 4—5 Lei Steuer bezahlen, was doch gewiß schon deshalb die größte Ungerechtigkeit war, weil die Bäckerin selbst nichts zu bezahlen hatte, wenn sie ihr Brot zuhause gebacken hat.

### RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowell“, Wien I.

Mittwoch, 29. März

Bukarest, 17: Radiorchester. 20: Violinconc. konzert.

Berlin, 17.45: Für die Jugend. 19.10: Melodie der Zeit. 20: Orchesterkonzert.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.30: Sieberstunde. 19.50: „Der Vogl vom Wegscheithof“, Volksstück mit Gesang und Tanz.

Prag, 11: Schallplatten. 17: Werden die Kinder in der Schule überlastet? Vortrag. 21.40: Klavierskonzert.

Belgrad, 17: Medizinischer Vortrag. 19: Volkslieder.

Budapest, 12.05: Zigeunerkapelle Josef Denes. 17.30: Violinkonzert. 22.45: Siebtes Orchesterkonzert.

Donnerstag, 30. März.

Bukarest, 16.30: Kinderstunde. 17: Gemischtes Konzert. 19.30: „Der Schmutz der Madonna“ Oper in drei Akten.

Berlin, 17.45: Jugendsunde. 18.05: Sieber. 20.15: Finkenhege Wandolmenchöre.

Wien, 13.10: Schallplattenkonzert. 18: Frauenstunde. 19.30: Mittagskonzert.

Prag, 11: Schallplatten. 17.20: Kindermusikieren. 18.30: Landwirtschaftsfunk.

Belgrad, 15: Stunde für Schüler. 16.30: Volkslieder. 19: Konzert des Radiorchesters.

Budapest, 17. Stunde der Landwirte. 19: Ungarische Volkslieder. 22: Jagtmusik.

# Goldene Hochzeit

unserer Banater Landsteuere in Amerika.

In Newyork beging Johann Fikler und Frau geb. Hoch, aus Traunau das Fest der goldenen Hochzeit. Als Trauzeugen fungierten Herr und Frau Jakob Hoch, geb. Knapp. Das Jubelpaar hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, das sie aber ungebrochen erheilt. Der Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von denen Witwe Theresia Eiffert, Johann Anton, Heinrich, Georg, Nikolaus und Peter mit ihren Familien an dem einbrudsvollen Feste teilgenommen haben. Während des Festes ist dann auch noch Franz Fikler aus Chicago mittels Flugzeug eingetroffen, was wohl die größte Ueberraschung für die betagten Eltern und die Hochzeitsgäste war.

Außer den Kindern und 11 Enkelkindern waren an dem Hochzeitsfeste nahezu 100 Gäste anwesend. Nach einem reichlichen Festgelage und dem Genuße geistiger Getränke, die es trotz des Alkoholverbotes gibt, wurde dem Tanze gehuldigt. Auch das Jubelpaar hielt die Nacht durch und es war aller Wunsch, daß dasselbe auch die blamanteste Hochzeit erleben möge. Johann Fikler zähl. 72 Jahre und dessen Frau 66 Jahre.

# Vorzugsstarif für Saatgetreide.

Bukarest. Die Eisenbahndirektion verlanbart, daß bis zum 30. April Weizen und Getreide, welches für Staatszwecke dient, zum Vorzugsstarif des Exportgetreides befördert wird. Die Sendung muß auf den Namen eines Produzenten oder eines landwirtschaftlichen Syndikates lauten und mit einem Zeugnis der Landwirtschaftskammer begleitet sein, durch welches beglaubigt wird, daß die Sendung tatsächlich für Saatwecke bestimmt ist.

# Der Neusantannaer Lehrer

wurde in seine Stelle zurückversetzt.

Wir berichteten seinerzeit, daß man in Bukarest auf Betreiben einiger Neusantannaer rumänischen Ueberpatrioten für die dortige deutsche Schule einen altrumänischen Lehrer namens Carbanescu ernannte, der kein Wort deutsch versteht und die Stelle des aus Glogoway stammenden schwäbischen Junglehrers Johann Vormittag übernommen hat.

Abgeordneter Beller intervenierte diesbezüglich beim Unterrichtsminister und hatte es erreicht, daß das Gesuch des dortigen Getreidehändlers Franz Ackermann und des Landwirtes Josef Hohn, welches, unterstützt durch Minister Pop-Eleio, die sofortige Zurückziehung dieses Regalslehrers und die Rückversetzung des deutschen Lehrers verlangte, berücksichtigt wurde. Unterrichtsminister Guft ordnete an, daß die Wiederbesetzung des Lehrers Vormittag sofort seitens des Schulinspektors durchzuführen sei. Im Unterrichtsministerium scheinen jedoch geheime Kräfte ganz das Gegenteil zu tun, was der Minister anordnete, und so mußte der Akt einigemal den Weg zwischen Bukarest Temeschwar hin- und herwandern, bis endlich der Angelegenheit durch Herrn Abgeordneten Beller derart ein Ende gemacht wurde, daß er sich nicht mehr auf den amtlichen Akten verließ, sondern die Wiederbesetzung Vormittag's persönlich mitgebracht hat.

Nun hat die Gemeinde Neusantanna wieder ihren deutschen Lehrer und der rumänische Lehrer wird sich um eine Stelle bei einer rumänischen Schule umsehen müssen.

# Volksführer mit Doppelnamen.

In der Kandidatenliste der Blaskovicspartei finden wir Namen, die einen magharischen und einen deutschen Bestandteil haben. Da solcher Namen wiederholt schon in den Zeitungen Erwähnung getan wurde, als Benennung von Personen, die in der nationalen Bewegung der Deutschen benannt zu werden wünschen, so erachte ich es für notwendig, daß die Öffentlichkeit auch die Meinung der alten deutschen Richtung erfahre, die sich gegen solche Ueberhebung richten muß.

Wir konnten oft Namen, wie Dr. Hollo-Holzinger, Kerenyi-Kratochwill lesen, nun taucht auch der Name Molnar-Müller aus unbekanntem Regionen hervor. Ich habe freilich persönlich gar nichts gegen die Träger solcher Doppelnamen. Ich kenne sie nicht und habe gar keine Ursache, an ihrer sonstigen Korrektheit zu zweifeln. Wie entstanden aber diese Namen?

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man meinen, es seien die Träger derselben magharisch geabelte Schwaben, die nun kraft ihres Adels beide Namen führen, so Herr Holzinger de Hollo, wie Müller von und zu Molnar.

Es steht mit ihnen aber viel schlimmer. Es sind dies Leute, die ihr Bestes, den Namen der Väter, verabscheuten, das Beste von sich warfen, was an Vätererbe und Volkzugehörigkeit übrig geblieben ist.

Ich kenne waschechte Schwaben, die Szabo, Kalatosch, Dragossi oder Barabi heißen. Kein Mensch wird an ihrem Namen einen Anstoß finden. Durch die Blutvermischung von hunderten und mehreren Jahren wurden sie ganz und gar Schwaben und es blieb ihnen nur der Name des magharischen Namensträgers, der vom Schicksal in schwäbische Verhältnisse gebracht wurde. Und trotzdem sie dem

Blute nach gar nichts anderes sein können, als Deutsche, und alles schon verloren und vergessen haben, was an den fremdstämmigen Namensträger erinnert, halten sie dessen Namen doch in Ehren.

Anderz steht es mit den magharisierten Schwaben. Vor dem Angesichte ihres deutschen Vaters und ihrer deutschen Mutter waten sie ihren Namen in den Staub und betraten ihn mit Füßen. Nur den Anfangsbuchstaben des Vaternamens haben sie größtenteils beibehalten, das aber auch nur aus praktischen Rücksichten der Wäschemerkzeichen wegen, damit sie ihre Unterhosen u. Hemden nicht anders zeichnen müssen. Sie haben die furchtbarsten Entschlüsse gefaßt und gewiß mit allem Gebrochen, was ihnen heilig sein sollte.

Wie furchtbar sie gehandelt und sich gerichtet haben, zeigt eben das Beispiel eines Dr. Muth, eines Blaskovitz. Dr. Muth gebarbete sich magharisch bis zum Erzek, aber so weit brachte er es doch nicht, daß er seinen Namen abwerfe. Er zeigte zwar das Bild seines Vaters, der noch ein Schwabe ist, er aber schon ein Maghare wurde, aber bez Vaters Namen opferte er doch nicht. Blaskovics hat seine tschechoslovakische Volkzugehörigkeit schon längst aufgegeben, war mit Leib und Seele Maghare, aber der Name der tschechischen Ahnen blieb.

Was soll man dann von jenen sagen, die päpstlicher als der Papst selbst waren? Die meisten von diesen bleiben standhaft und behielten ihr neues Volkstum. Die aber zurückfinden wollen, müssen ja nicht glauben, daß wir der Paraderung mit dem Doppelnamen Hochachtung entgegenbringen. Solche Bezeichnung fordert ein Urteil heraus, wie sie es verdient. Man soll sich nicht mit dem Brandmal zeigen, das man sich selbst auf die Stirne schlug. Warum sie ihr Magharentum wieder abzuschütteln, ist leicht zu erraten. Solche Leute — und wären sie die Tüchtigsten — hätten bei einem selbstbewußten Volke kaum die Möglichkeit, als Volksführer zu gelten. Weber das Volk würde sie anerkennen, noch sie selbst würden diesen Schritt wagen. Wenn es aber bei uns schon so ist, so möchten wir doch bitten: Meine Herren, entweder Hollo oder Holzinger oder Molnar und Müller. Wübrigensfalls kann es passieren, daß wir alle zwei Namen benötigen werden, und dann kann es geben: Witto-Wittag, Beller-Bessenzel, Andres-Andrassy, Muth-Muzslay usw.

Und wer könnte dies verantworten? Ein alter Beobachter.

# Wiederaufgreifen einer unsinnigen Idee.

Staatssekretär Galinescu will die Firmenschilder in „fremder“ Sprache besteuern.

Bukarest. Der ungarische Abgeordnete Miller hat in der Parliamentskommission das Wort in einer Angelegenheit ergriffen, die schon einmal nach Erregung des größten Unwillens der Minderheiten dieses Landes, der klanglosen Verfehlung anheimfiel. Es stellte sich nämlich heraus,

daß das Innenministerium jener Partei, die die Karlsburger Beschlüsse gefaßt hat, wieder auf den unsinnigen Gedanken zurückkommt, die Firmenschilder, die in einer „fremden“ Sprache abgefaßt sind, mit einer Sondersteuer von 8000 Lei zu belegen.

Der Abgeordnete Miller protestierte in schärfster Weise gegen einen derartigen Versuch. Er wandte sich an den Unterstaatssekretär Armand Galinescu mit dem Ersuchen, doch endlich einsehen zu wollen, daß die Zeit einer Brandmarkung der Minderheiten als Fremde in diesem Land schon längst vorbei sei.

Staatssekretär Galinescu setzte sich jedoch leichtem Herzens über die vorgebrachten Bedenken hinweg und meinte, daß er glaubte, Dank zu verdienen, da vorher eine noch größere Besteuerung der Firmenschilder in fremder Sprache geplant war und er nun diese Summe auf 8000 Lei „reduziert“ habe.

Abgeordneter Miller fragte schlaffertig, ob der Staatssekretär glaube von Minderheiten, die grundlos und ohne jedes Recht zum Tode verurteilt worden seien, einen Ruf und Ansehen zu verdienen, wenn die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt werde?

Obwohl Dr. Miller die Zustimmung einiger anderer Kommissionärlmitglieder fand, gelang es ihm nicht, den Staatssekretär von der Ungerechtigkeit und dem Unstatthaften einer solchen Besteuerung zu überzeugen, so daß er zum Zeichen des Protestes die Sitzung verließ.

## Ein Haupttreffer

ist zu Ihren Gunsten aufgehoben von den Losen der staatl. Klassenlotterie bei der

### „Arader Zeitung“

1/1 Los	Lei 1000
1/2 Los	Lei 500
1/4 Los	Lei 250
1/8 Los	Lei 125

Durch dieselben können Sie leicht zum Haupttreffer gelangen.

Wenn Sie darauf reflektieren, wenn Sie reich, zufrieden und glücklich sein wollen, so wählen oder bestellen Sie sofort ein Los, welches Ihnen gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 20 Lei Porto und Spesen in einem rekommandierten Brief eingeschickt wird.

# Genossenschaftsarbeit in Sakfeld.

1579 Schweine geliefert und vier Rindkälber Lei ins Dorf gebracht.

Unter dem Vorsth ihres Ebmonns Hans Kroyf hat die Hauptversammlung der Gaus. Genossenschaft stattgefunden. Aus dem Bericht des Schriftführers Nikolaus Vandenburg v. J. ging hervor, daß die Genossenschaft im vergangenen Geschäftsjahr insgesamt

1579 Schweine lieferte, wofür 5.900.000 Lei eingelassen sind. Als Höchstpreis wurden 21,30 Lei per kg., als Mindestpreis — geringste — der Seuche im vergangenen Jahr — 6 Lei per kg. erreicht. Mais wurde Ende Dezember vergangenen Jahres viereinhalb Waggons geliefert, wofür 130—140 Lei erzielt wurden.

Die Genossenschaft hat im vergangenen Jahre 90 herrschaftliche Mager-schweine bezogen, bezgleichen 9 Waggons Brennholz. Für die Schweine wurden 19—20 Lei je kg. für das Brennholz je Waggon 5250 Lei entrichtet.

Den Bericht des Kassiers Michael Fiedler d. J. konnten wir entnehmen, daß die Genossenschaft im vergangenen Jahre einen Verkehr von 4.300.000 Lei zu verzeichnen hatte. Zuletzt erstattete der Rechnungsprüfer Nikolaus Wild seinen Bericht, worauf nach Johann Schulz (435), Johann Vandenburg (578) und Johann Fritsch (780) in den Ausschuß gewählt wurden.

# 100.000 Lei Grenzsteinregulierung in Bogarosch.

Der Kostenboranschlag der Gemeinde Bogarosch vom 1. April 1933 bis 1. April 1934 beläuft sich auf 1.103.177 Lei. Außergewöhnliche Auslagen sind: Regulierung der Hotterwege und Frierung der Grenzsteine 100.000 Lei. Ein Fond für die Bekämpfung der Seuchegfahr wurde mit 40.000 Lei festgesetzt. Für die Errichtung eines neuen Feuerwehrschoffens wurden 20.000 Lei und für die Einfrierung der Kirche 40.000 Lei veranschlagt. Zuschuß für Schule und Kindergarten sind 86.840 Lei. Pflanzung von Bäumen vor Kirche u. Schule 10.000 Lei. Der Kostenboranschlag zeigt eine Mehrausgabe im Vergleich zum vergangenen Jahre von 34.428 Lei.

# Marktberichte.

Arader Marktpreise. Weizen 640, Neulweizen 600—600, Gerste 290—240, Hafer 200, Mais 170—180, Heu 90—110, Klee 120—130, Stroh 30—40 Lei der Meterzentner. Viehmarkt: Hornvieh 7—8, Kühe 12—15, Schweine 14—16 Lei das Altkörpergewicht. Lebensmittelmarkt: Milch 4, Rahm 25 Lei die Liter, Eier 80—90 Bani das Stück, fette Gänse 250—330, magere Gänse 160—220 Lei das Paar, Butter 80—70, Kuhfäße 7—8 Lei das Kilo.

„Allerbilligstes Brennholz“

erstoffliche Qualität, nach Maßen und nach Gewicht jedes Quantum, kostenlos ins Haus gestellt.

**Böhm, Holzhandlung**

Arad, Calea Rabnei 46. Tel. 450.

### Vereinfachte Zollmakregeln

Bukarest. Im Ministerium arbeitet man an einem Zollgesetzentwurf, welcher das bisherige Gesetz vereinfacht u. trotz strengerer Kontrolle bedeutende Neuerungen bringt.

Laut dem neuen Entwurf wird das Land in vier Zollbezirke eingeteilt, bei welchen auch solche Angelegenheiten erledigt werden können, welche bisher nur die Zollgeneraldirektion erledigen konnte.

Der Sitz dieser Bezirke wird in Bukarest, Klausenburg, Temeschwar und Jassy sein. Die Verzollungsbüros müssen eine Kaution von 50-500.000 Lei hinterlegen. Den bestehenden Büros gewährt das Gesetz einen Termin von drei Monaten für die Hinterlegung der Kaution.

In verbesserter Form werden auch die Expeditionsunternehmungen zur Hinterlegung dieser Garantien und Erwerbung der Zollbüroberechtigung verpflichtet.

Der Betrag der Zolldeklarationen nach Importwaren muß innerhalb 15 resp. 30 Tagen bezahlt werden. Im entgegengekehrten Falle wird die Deklaration von amtswegen vernichtet.

### SPORT

Graberer Sportverein - Hasfeld Sp. S. „Lerchenfeld“ 3:1. Kürzlich hatte der Graberer Sportverein den Sportverein „Lerchenfeld“ aus Hasfeld zu Gäste und siegte nach einem schönen, flotten Spiel auf 3:1. Torschützen waren: Lischneider, Keller und ein Eigentümer.

Graberer Sportverein - Sportverein Bohn 4:1. Sonntag trat der Graberer Sportverein in Hasfeld gegen den Sportverein Bohn an und siegte auf 4:1.

MFC - Hasfeld Sp. S. 2:2 (1:0). Dem Hasfelder Sportpublikum bot sich am Sonntag eine Überraschung. Der Hasfelder Sportverein konnte gegen die Temeschwarer Arbeitermannschaft ein Unentschieden erreichen. Torschützen waren: Janosi, Buzja seitens der Gäste und Petri, Hejn seitens des heimischen Sportvereines.

Neupetser Sportverein - Serbiantmariner Sp. S. 9:1 (1:1). Mit großer Ueberlegenheit konnten die Neupetser ihren Gegner erlebigen. Torschützen waren Haber (3), Avender (2), Wach (2), Heim und Wersdorf, bzw. Stojanowitsch.

GSV und MFC hatten auf der Sportbahn des Hasfelder Sportvereines ein Treffen, das sie mit 2:2 (1:0) die Temeschwarer gewannen.

Der Triebwetterer Sportverein spielte mit Vizesbia einen Match, den die Triebwetterer mit 3 gegen 2 gewonnen haben.

„Comlosana“ (Großklauosch) - Mariensfelder Sp. S. 3:0 (0:0). Das Freundschaftsspiel dieser beiden Truppen endete mit dem verdienten Siege der Gästemannschaft. Torschützen: Vicu (2), Rindl B. Bei den Siegern zeichnete sich besonders das Verteidigungs-paar Cristea-Debelean, weiters noch Rola und Rindl A. aus, während bei den Unterlegenen ebenfalls die Verteidiger Straub-Wiayer und Schäfer die besten waren, Schiedsrichter: Kleinlein (Mariensfeld) leitete das Spiel zufriedenstellend.

Kinisis Sieg über Msa. Die Kinisis hat im Meisterschaftsspiel einen wohlverdienten Sieg über Msa mit 4:2 (4:1) errungen.

Sonstige Temeschwarer Ergebnisse. Unto - Dacia 1:1 (1:0), Hertha - Venus 5:2 (3:1), Fratelia - Freiborf 2:2 (0:0), JSC - Patria 1:0 (1:0), Kultur - Fortuna 2:2 (2:0), Untrea - Hasbul 4:0 (2:0).

Leider hat sich bei einem Spiel, welches zwischen Löwbes und MGC ausgetragen werden sollte, ein Unfall ereignet. Während dem Spiel ist Alexander Schwarz so unglücklich mit einem Spieler des Löwbes zusammengestoßen, daß er einen Beinbruch erlitt und ins Sanatorium gebracht werden mußte.

Tricolor - Olympia 1:0 (1:0). In Arab errang Tricolor einen schönen Sieg über Olympia. Das Spiel bewegte sich unter den Angriffen der Tricolor, der es in der 34. Minute gelang, einen Schuß in das Tor des Gegners zu bringen.

Neupetser siegte über die Hungaria. In der Proffilla wurde ein Meisterschaftsspiel mit einem minimalen Sieg der Weißen beendet. Die übrigen Matches wurden von Sorfar, Bocskai und FC mit einem minimalen Verhältnis gewonnen. Die Resultate sind folgende: Neupetser - Hungaria 4:3 (3:2), Sorfar - Somogy 1:0 (1:0), FC - Utilla 2:1 (1:1), Bocskai - Szeged FC 3:2 (1:1).

### Kleider für die stärkere Damen.

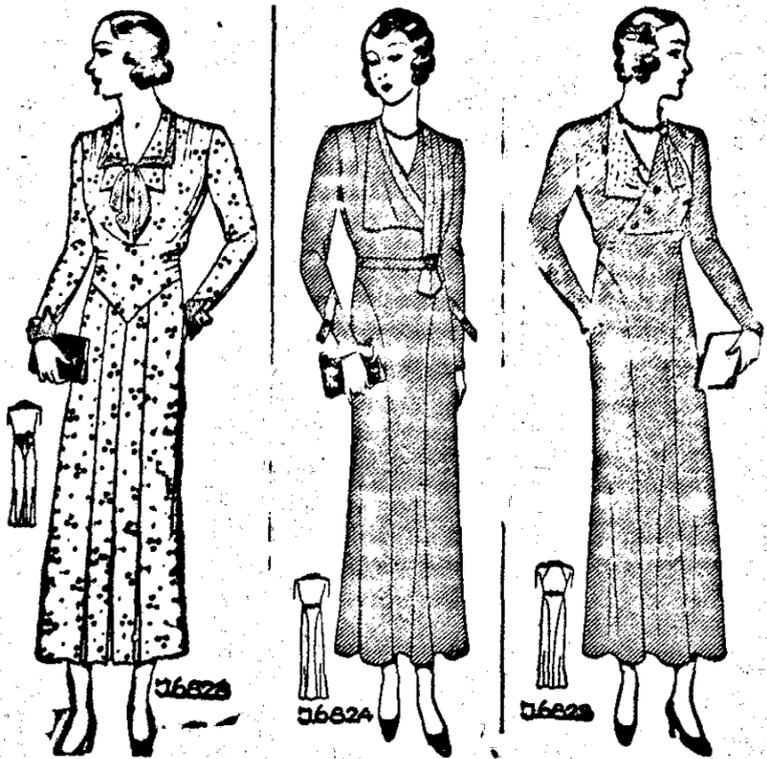
Vom Gustav Lyon-Verlag S. O 16, Schmiedstraße 19-20.

Für die stärkere Dame ist die Wahl eines Modells stets schwieriger als für eine schlanke, bei der es nur eine persönliche Geschmackssache ist, ob sie einem einfarbigen oder einem gemusterten, einem hellen oder einem dunklen Stoff den Vorzug gibt. Die stärkere Frau wird naturgemäß stets den Wunsch haben, schlanker zu erscheinen und aus diesem Grunde wird sie auf manches verzichten müssen, was die Mode an originellen Details bringt, denn vieles Modische ist eben nur für die schlanken Frauen erdacht.

Es bleibt den Stärkeren aber trotzdem noch viel, daß auch sie sich durchaus elegant und leitmöbisch kleiden können. Vor allem ist zu beachten, daß das Kleid einfach ist in der Gesamtwirkung. Gerade, von oben nach

unten laufende oder diagonal gestellte Teilungen wirken ebenso vorteilhaft, wie die rund um den Körper gehenden Schnittfalte unvorteilhaft sind. Große, aber nicht übermäßig breite helle Westen und Einsätze sowie schmale, bis zum Gürtel reichende Schal-tragen sind für die Belebung und Garnierung der Taillen bevorzugt.

Der Rock wirkt am vorteilhaftesten, wenn er von gerader Form und mäßiger Weite ist. Ein übertrieben enges Kleid betont jedenfalls eine größere Körperfülle mehr, als eines, das loser sitzt. Bei den modischen Formen muß auch bei der Wahl der Stoffe allerlei bedacht und berücksichtigt werden; der allzu leichte Stoff ist ebenso ungünstig wie der zu groß oder zu farbenfroh gemusterte.



N. 6823 Elegantes Nachmittagskleid aus dunkelbraunem Crepe Marocain mit vorteilhaften Teilungen an dem glatt geschrittenen Rock. Der Kragen aus weißem Marocain bildet rechtsseitlich ein Revers und ist links durch eine Spange gezogen. Stoffverbrauch: etwa 3,40 m, 107 cm breit. Lyon-Schnitt 1 RM.

N. 6828 Nachmittagskleid aus dunkelgründigem, bedrucktem Flamlisol, in aparter, für stärkere Damen vorteilhafter Verarbeitung. Der Rock ist in geschwelter Linienführung angefertigt und durch Falten erweitert. Für die Garnierung ist helle, zum Waister passende Seiden verwendet. Stoffverbrauch: etwa 4,40 m, 0,60 m Seide, je 100 cm breit. Lyon-Schnitt. Preis 1 RM.

N. 6824 Besuchskleid aus dunkelbraunem Craquèle für stärkere Damen. Der Revers-tragen geht linksseitlich in einen schmalen Schal über und ist mit einer partrosa Seidenblende abgesetzt. Passende Garnierung an den Vermeilen. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 130 cm breit, 0,60 I Seide, 100 cm breit. Lyon-Schnitt. Preis 1 RM.

### Die Wissenschaft erklärt:

„In der Auswahl hochwertiger und gleichmäßig guter Werkstoffe liegt der grösste Teil des Geheimnisses für den Bau guter Landmaschinen begründet.“

### Eberhardt-Pflüge

werden seit vielen Jahrzehnten nach diesem „Geheimrezept“ hergestellt. Werkstoff-Auswahl und Werkstoffkontrolle sind bei Eberhardt zu einer vorbildlichen Höhe entwickelt. Sie gewährleisten für jeden Pflug, der das Eberhardt-Werk verlässt, und für jedes Ersatzteil ein Höchstmass technischer Vollendung

### Das erklärt die Umsatzsteigerung

der Eberhardt-Fabrikate, insbesondere der Eber-Hartstahlscharen selbst in den Zeiten der Absatzkrise. Das Urteil der Wissenschaft gibt die Begründung für den Siegeszug der Eberhardt-Fabrikate! Weiß & Götter Maschinen-Niederlage, Temeswar, Josefstadt, Herrng. 16.

ROSEN - Hochstämme und Büsche, Koniferen, Ziersträucher u. s. w. kauft man am besten bei Ambrosi-Fischer & Co. A.-G. Kataloge gratis. Ajud, Jud. Alba. 203

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

2 neue doppelte Schweinehälften aus Hartholz verkauft Anton Schuch, Blumenthal (Masloc) Sub. Timis Torontal.

Sortenreine, veredelte Wurzelreben, auch für Dessert- und verschiedene Weinsorten am besten zu haben bei Peter Brandeis, Paulisch (Paulis) Nr. 101 Sub. Arab. (197)

„Der Nebstchnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Bojar, ist wieder in einem neuen Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Unständiger Schlosserlehrling aus der Provinz wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen bei Bela Schäfer, Arab Str. Conflatorul Nr. 26.

Sei Drechmaschine, Haherr und Schrang, samt Elevator, Selbstwandler und Traktor ist zu verkaufen in Engelsbrunn (Sub. Arab) Hausnummer 200. 261

Jah-Bindergehilfe, der in seinem Beruf tüchtig ist, findet Arbeit bei Josef Maschgan, Neupetser (Vectul-nou), Sub. Timis-Torontal.

Spezialmattentypisch, Speisefisch und dazu gehörige vier mit Leder überzogene Sesseln, in vorzüglichem Zustand sind zu verkaufen in Arab, Bulevardul Carol I. Nr. 60 I. Etod.

Achtung Kaufleute! Schulscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierwarenhandlung der „Araber Zeitung“.

Neu möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eventuell auch mit Koch und Verpflegung ist zu vermieten in Neumarad, Str. Abram Vancu 97 (Frankengasse).

Gemeindebeamte wird in Uivar aufgenommen. Gesuche sind bis 15. April im Gemeindeamt einzureichen.

Rorbienen werden zu kaufen gesucht von Nikolaus Weber, Spenglermeister, Biled Haus Nr. 759

„Albas Kochbuch“ und „Alis Väterlein“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration, oder in Temeschwar bei unserer Vertretung.

Mehrere Waggon trockene Kappdauben u. sind zu haben bei Lagerfabrik Franz Göbler 273 Groß-Schem (Clucul), Jud. Fogaras.

Tüchtiger und nüchterner Webmeister für glatte Revolverstühle und Schaffmaschinen wird für sofort von der Firma 275 Georg Mieskes Mechanische Weberei Zalden (Codina) Jud. Brasov. gesucht. Rom. Staatsb. wird bevorzugt

Die Firma Martin Hass 277 Suceava (Bukovina) sucht Vertretungen von Parfümerieartikel, Büroartikel, Kolonialwarenartikel für die BUKOVINA und MOLDAU.

Den praktischsten, besten und billigsten Petroleum-Kocher (Ofen) der Weltmarke „Feuerhand“ verkauft IGNATZ PINTÉR 275 Arad, Plaza Catedral (Tökölly-16r.) Wiederverkäufer Preisermäßigung!